

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme früher eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 23.

Verlags-Direktor No. 2953.

Montag, den 15. Januar.

Redaktions-Direktor Nr. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Januar.

(Schluß aus der gestrigen Morgen-Ausgabe.)

Staatssekretär Frhr. v. Stengel fährt fort: Die vorgeschlagene Kontrolle ist nicht strenger als bei anderen Industrien. Ich betone nachdrücklich, daß die Tabaksteuererhöhung keineswegs ein Tabakmonopol vorbereiten soll. Die Zeit, wo man auf die Einführung eines Monopoles rechnen konnte, ist längst vorüber. Daß die Tabakfabrikationssteuer, die dem Regierungsvorschlage vom sozialpolitischen Standpunkt aus vorzuziehen wäre, nicht zur Einführung kommt, ist wahrlich nicht Schuld der Regierung. Eine geringere Besteuerung des inländischen Rohababak bei gleichzeitiger Erhöhung des Rohababak-Rohababak würde einen nicht unerheblichen Rückgang des Ertrages der Tabaksteuer zur sicheren Folge haben. Für die Kommissionsberatung betone ich folgendes: Die Finanzreform verfolgt nur den einen großen Zweck der Wiederherstellung der Ordnung im Reichshaushalt. Jeder aus Interessentkreisen unternommene Versuch, die Notlage des Reiches zum Vorteil eines einzelnen Industriezweiges auszunutzen, ist auf das entschiedenste zurückzuweisen.

Abg. Meiß (Soz.) bekämpft ausführlich die Verkehrssteuer.

Abg. Vogt-Hall (Wirtsch. Vgg.) sagt, die württembergischen Abgeordneten könnten der Reichsbrauereier nicht zustimmen, weil sie den württembergischen Staat nicht seine Finanzen schwer beeinflusste. Der Schatzsekretär hätte einen so hohen Zoll wie in Frankreich auf fertige Zigarren vorschlagen sollen. Die Stempelsteuer belaste hauptsächlich den Mittelstand und den Kaufmannstand und sei deshalb unannehmbar. Seine Parteifreunde befürworten eine Webrsteuer und einen Ausfuhrzoll auf Kali, Salz und Kohle. Redner spricht sich gegen die von dem Abg. Ranitz vorgeschlagene Weinsteuer aus. Die Weinproduktion müsse für alle Zeiten ein „Blümlein rühr' mich nicht an“ bleiben. Notwendig sei aber eine stärkere Weinkontrolle und ein schärferes Vorgehen gegen die Weinpauscher. Das zeige der Prozeß Sartorius.

Abg. Gothein (Freis. Vgg.) wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Statistik des Ministers Frhr. v. Rheinbaben über das Verhältnis der Zahl der Gastwirtschaften zur Zahl der männlichen erwachsenen Personen. Viele weibliche Angestellte müßten in den Groß-

städten ihr Mittagsbrot in nahe gelegenen Restaurants essen. Redner polemisiert dann gegen die vorgeschlagenen Ausführungen des Grafen Ranitz und appelliert an die bestehenden Klassen, durch höhere direkte Steuern die Reichsausgaben zu decken.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Grafen Ranitz (Konf.), Dr. Wolff (Wirtsch. Vgg.) und Gothein (Freis. Vgg.) werden die Steuervorlagen nebst der Reichsfinanzreform einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden.

Abg. Erzberger (Zentr.) beantragt Überweisung an die Budgetkommission. Redner wünscht als Entschädigung für Gewährung der vollen Tageskost mindestens 1 M. 20 Pf., ferner Einschränkung der Vorspannleistungen und schnellere Auszahlung der Entschädigung.

In demselben Sinne sprechen sich Abgg. Beck-Heidelberg (Natf.), v. Niepenhausen (Konf.), Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vgg.) und Eichhoff (Freis. Vp.) aus.

Generalmajor Gallowitz sagt: Bei der Ermittlung des Rohwertes der gesamten Verpflegungsration sind wir in früheren Jahren zum Teil auf Beträge von 63 und 65 Pf. gekommen, aber selbst wenn wir in den letzten Jahren auf etwas höhere Rohwerte gekommen sind, so konnten wir deshalb eine Erhöhung der Vergütung von mehr als 20 Pf. nicht befürworten. Wir sind zu unserem Vorschlage aus Grund sorgfältiger Prüfungen und Berechnungen gekommen, von deren Richtigkeit Sie sich in der Kommission werden überzeugen können.

Nach weiteren Bemerkungen von Abg. Oefel (Ztr.) und des Generalmajors Gallowitz wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Ranmehr verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Duellinterpellation.

Schluß 5 Uhr 45 Min.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat sich Samstag wegen ihrer Vertretung in der Steuer-Kommission schlüssig gemacht. Demnach treten in die Kommission ein: die Abgg. Dr. Becker-Oeffen, Büßing, Dr. Hieber und Westermann. Es wird angenommen, daß die Kommission zunächst den Deckungsbedarf für die nächsten 5 Jahre feststellen und demnachst an die Beratung der beiden Vorlagen wegen der Bransteuer herantreten wird, damit vor allem die beiden großen Gewerbe mit ihrem Heer von Arbeitern und mit ihren zahlreichen Hilfsberufen wissen, wie sie daran sind. Im Fortgang der Beratungen wird sich wohl mehrfach ein Wechsel in der Vertretung der Fraktion in dieser wichtigsten Kommission der Session nötig machen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Januar.

(Schluß aus der gestrigen Morgen-Ausgabe.)

Abg. Friedberg (nat.-lib., wegen der Unruhe des Hauses schwer verständlich) meint, bei der Schätzung des Überschusses von 1905 sei der Finanzminister zu pessimistisch vorgegangen, besonders würden die Eisenbahnen wohl besser abschließen. Erfreulich im neuen Etat sei der Überschuß der Domänenverwaltung, auch bei der Forstverwaltung sei ein höherer Überschuß zu erwarten. Für die Förster müsse mehr geschehen. In der Landwirtschaft sei zwar eine Besserung eingetreten, wie der Zuwachs der ländlichen Sparkassen zeige, doch erwarte er die Regierung, ihr möglichstes zu tun, um die Lage der Landwirtschaft weiter zu bessern. Ein sechshäufiger kleiner Bauernstand müsse, wo er noch nicht vorhanden sei, geschaffen werden. Das Anschließungsgeschäft müsse von den Behörden lebhafter betrieben werden. In der Fleischnotfrage sei bedauerlich, daß die Regierung keine wirksame Abhilfe geschaffen habe. Im Eisenbahnetat halte seine Partei an der Vereinfachung der Personentaxen fest. Die Überschüsse der Bahnen seien sehr erfreulich, die Bahnen sollten aber vor allen Dingen nützliche Institute für die Volkswirtschaft sein. Die Trennung des Verkehrsministeriums in eine Hochbau- und eine Wasserbauabteilung sei nötig. Der Neubau des Schauspielhauses, der keine vorteilhafte Veränderung sei, veranlasse ihn, für den Fall eines Neubaus des Opernhauses die Vorlegung der Projekte zu fordern. Nicht erfüllt sei durch den Etat die Forderung der Gleichstellung der Richter mit den Verwaltungsbeamten. In einem besonderen Antrag werde die Abänderung des Wahlrechts zum Landtage verlangt werden.

Abgg. Herold (Zentr.) und Zeditz (freikonf.) verzichten einstweilen auf das Wort, um eine größere Abwechslung der Redner für und wider zu ermöglichen.

Abg. Brömel (freis. Ber.) wünscht, daß die Überschüsse der Bahnen mehr als bisher für den Ausbau der Bahnen und die Verkehrsbelebung verwendet werden. Eine Abgabe aus den Überschüssen an das Reich sei verwerflich. Eine große Kultur Aufgabe sei die Beseitigung des Lehrermangels und die Besserstellung der Lehrer. In der Frage der Fleischwertsteuer seien unfruchtig auf beiden Seiten Übertreibungen vorgekommen. Bedauerlicherweise habe es der Landwirtschaftsminister an dem nötigen Ernst fehlen lassen. Die Landtagswahlreform sei ein dringendes Bedürfnis, besonders müsse die Wahlkreisenteilung geändert werden. Tatsächlich seien viele Kreise des Volkes nicht in der Lage, Abgeordnete ihrer Bestimmung in den Landtag zu entsenden.

Fenilleton.

Das Nassauische Trachtenbuch.

Von A. Kögler.

Wandere ich heute einmal wieder die Straßen des Westerwaldes dahin, die alten, schönen Straßen, auf denen kein Posthorn mehr tönt, dagegen ein in Staub und Stank dahinjaulendes Automobil mich gelegentlich, und verhallt Angesichts, in den Straßengraben jagt, und dann, nach mühsamer Reinigung der schmerzenden Augen über das Land hinsehe, — ja, das ist noch Berg und Tal wie einst, das sind noch die alten Kirchtürme, die alten rauchenden Dörschaften, das ist noch die alte Heimat, und doch — etwas fehlt mir darin — die menschliche Staffage ist anders geworden. Und wenn ich am Sonntagmorgen die Kirchgänger sich unter den Linden versammeln sehe, da fällt mir das noch ein, dringlicher auf: ich vermisse die schwarzen Filz-Dreispitze, die langen Schohröde, die Manchester-Kniehosen mit den langen Seiten, die weißen oder blauen Strümpfe, die ausgeknittenen, traufstehenden Schuhe. Nichts prägt sich der Erinnerung des Menschen fester ein als die Bilder seiner Kindheit, seiner frühen Jugend. Und diese Erinnerungsbilder aus meiner Jugendzeit erhalten noch heute ihr charakteristisches Gepräge durch die alten, schönen Trachten der Westerwälder Bauern, obgleich schon damals die jüngeren bewönnen hatten, ihre Beine in die charakter- und formlosen Ofenrohrhosen zu stecken und sich wunder was darin einzubilden. So lange ich lebe, freue ich mich, daß ich das Bild meines Vaters in jener männlichen und würdigen Tracht in der Seele tragen kann, denn er ist ihr treu geblieben bis an sein Ende, wie das denn auch die Alten der damaligen Zeit fast sämtlich getan haben mögen.

Wenn wir an schönen Frühjahrs- oder Herbsttagen draußen waren, das Feld zu bestellen, und die Bauern traten in einer Ruhepause zusammen, ihrer zwei oder drei, stopften ihre Pfeifen, schlugen Feuer, drückten mit

dem Daumen den Schwamm an und sprachen, kleine Rauchwölklein ausbläselnd, bedächtig und mit einer gewissen Würde über Ernte, Zeitläufte und Schicksal, ach, was waren das für schöne Augenblicke, was waren das für malerische, charaktervolle Bilder, Bilder, die sich dem Gedächtnis unauslöschlich eindrückten. Und wie fernig, ja bedeutend, schritten diese Männer bei kirchlichen Festen in den Prozessionen einher, wie ergreifend würdig war das Bild, wenn sie durch Felder und Fluren, gebeugten Hauptes, einem Leichenwagen folgten! . . .

Bei den Frauen und Mädchen steht es ähnlich. Zwar wird von manchen alten noch das schwarze Sammt- und Seidenläppchen getragen, aber das übrige ist doch anders geworden, das Charakteristische, einfach Solide ist dem Scheinenden, Schmühdenden, Flitterhaften gewichen und die ganze jüngere Welt ist bereits ins Lager der Stadtmode übergetreten. Zu meiner Zeit war noch das Spinnrad ein unentbehrliches Hausgerät, der Webstuhl ward noch persönlich gehandhabt. Die selbstgezogene, selbstgebohrte, gebleichte und gewebte Leinwand vom feinen bis zum rauesten Gewebe hatte noch einen Hauptanteil an der Bekleidung von Mann, Weib und Kind. Das alte, gediegene, unverwundliche Wolltuch lieferte die Festkleider, die für Menschenalter und darüber aushielten. Heute hat auch hier die Maschine nahezu ausschließlich das Wort. Fabrikware, um billiges Geld massenhaft hergestellt, in die Augen stechend, aber nicht auf die Dauer gearbeitet, hat sich das Feld erobert.

Und wie bei uns im Rierischen ist es wohl mehr oder weniger in allen Teilen Nassaus: die Eigenart, die unterscheidenden Merkmale der verschiedenen Gauen sind einer charakterlosen Uniformität gewichen. Man sieht keinem Landmann und den Bäuerinnen nur selten noch an, ob sie vom Westerwald, vom Rhein, aus dem goldenen Grund oder aus dem Unger Lande stammen, und wenn wir, gottlob, die Landschaften in ihrer unverwundlichen Schönheit, die freilich durch die Konsolidationen auch nicht gewonnen hat, noch bewundern können, die Bewohner derselben können uns in ihrer äußeren Erscheinung wenig mehr interessieren, sie sind dumm-mäßig, gewöhnlich geworden. — Und noch eins: Wenn

man die reizvollen Näh- und Stickerarbeiten an diesen alten Trachten bewundert, den Fleiß, die Liebe, den feinen Formen- und Gestaltungsinn, mit denen sie angefertigt sind, und an den heutigen Modestücken wenig oder gar nichts Ähnliches mehr findet, so kann man nur mit Bedauern sagen, daß auch der künstlerische Sinn aus dem Landvolk verschwunden ist, ein beklagenswerter Umstand, der sich auch dem bemerkbar macht, der von den alten Trachten nichts kennt — in dem modernen häuerlichen Bauwesen.

Wie allenthalben in der Welt, so sind denn auch bei uns die Klagen über Abnahme und Aussterben der alten, schönen Trachten mit Recht schon lange laut geworden. Wandler Freund des Volkstümlichen der lieben Heimat sieht mit wahren Schmerzen ihre Reste dahinschwimmen, und einer oder der andere sucht, wenn man sie schon nicht mehr ins Leben zurückrufen kann, doch die Erinnerung daran für kommende Geschlechter in Wort und Bild festzuhalten. Ein solcher warmerziger Vaterlandsfreund war der verstorbene Amtsgerichtsrat Düffel, dessen leider zu früh durch den Tod unterbrochene Sammlerarbeit dem Werke zugrunde liegt, das unser Altertumsverein unter dem Titel „Die Nassauischen Volkstrachten“ soeben herausgegeben hat. Wir begrüßen dieses Werk mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit und beglückwünschen den Verein und uns dazu, daß er den Zeitpunkt, an dem die Lösung einer solchen Aufgabe noch einigermaßen möglich war, erfaßt hat, ehe das zur Feststellung des Tatsächlichen notwendige Zeugematerial an Dingen und Menschen von der Bildfläche verdrängt sein wird.

Ich habe weder die Absicht noch den Verus, auf eine kritische Besprechung des Werkes einzugehen. Es ist keine leichte Sache, ein solches zu schaffen. Wenn man sich vergegenwärtigt die Summe an Fleiß, Geduld, Gewissenhaftigkeit und Ausdauer, die aufgewandt werden müssen, um das so weitläufig zerstreute Material mit seinem tausendfältigen Detail zu sammeln und wissenschaftlich und künstlerisch zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen, so muß man dem fertigen Werk hohe Anerkennung zollen. Es traf sich glücklich, daß die

Abg. Gerold (Zentr.) führt aus: Der Etat biete ein erfreuliches Bild. Es sei deshalb nicht zu verstehen, weshalb eine Erhöhung der Einkommensteuer notwendig sei. Dem Wunsche des Finanzministers, das Zentrum möge dafür eintreten, daß dem Reiche neue Einnahmequellen eröffnet werden, sei das Zentrum bereit nachzukommen, doch nicht in der von den verbündeten Regierungen verlangten Höhe. Die Verteilung der Matrikularbeiträge müsse rational sein. Redner wünschte die Vorlegung eines Syndikatsgesetzes, durch das der Staat die Kontrolle über die Syndikate erhält, er begrüßt die Verbesserung der Lage der Unterbeamten und wünschte eine Revision der Servistaxen der Städte. Er widerspricht ferner den Behauptungen Brömels, betreffend das Dreiklassen-Wahlrecht, und hofft, daß die neuen Handelsverträge sowohl der Landwirtschaft wie der Industrie zum Segen gereichen werden. Selbst die Arbeiterbevölkerung, soweit sie nicht der Sozialdemokratie verfallen sei, sei überzeugt von dem Vorteile, der aus den Handelsverträgen zu erwarten sei. Wenn eine Vorlage zur Änderung des Wahlrechts eingebracht würde, wird das Zentrum dieselben prüfen und eventuell zu bessern suchen. Abg. Gerold stimmt den Ausführungen des Freiherrn von Gersa, betreffend die Sozialdemokratie, zu und meint, den sozialdemokratischen Geist könne man nur durch die Ausbreitung des christlichen Gedankens bekämpfen. Deshalb müsse alles bestrebt werden, durch das die freie Religionsübung gehemmt werde, dahin gehörten die schwarzen Listen über katholische Ordensschwester. Diese hätten unter den kleinsten polizeilichen Maßnahmen oft mehr zu leiden als der schlimmste Sozialdemokrat.

Minister Dr. Studt erklärt, schwarze Listen existieren nicht, Näheres behalte er sich für die Besprechung der vom Zentrum über die schwarzen Listen angekündigten Interpellation vor. Die Orden unterliegen allerdings einer gewissen Aufsicht, wie alle derartigen Anstalten. Auf die Angriffe Brömels, betreffend das Schulunterrichtsgesetz, die auch auf einem Irrtum beruhten, werde er in der Kommission antworten.

Weiterberatung: Montag, 11 Uhr.

Schluss: 4 Uhr.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses war Samstag vor der Plenarsitzung zusammengetreten, um hauptsächlich die Geschäftslage zu beraten. Die im vorigen Jahre mit gutem Erfolge gekübte Praxis, für die Beschleunigung der Etatsberatung einen Kontingenzierungsplan durchzuführen, fand auch diesmal seitens des Konvents Annahme. Es werden also wie im Vorjahre für jeden Etatsabschnitt eine bestimmte Anzahl von Sitzungen nach dem vom Hause genehmigten Plan festgesetzt. Wird diese Zahl überschritten, so müssen Abenditzungen anberaumt werden. Auf diese Weise hofft man, den Etat Mitte März dem Herrenhause überweisen zu können. Außerdem wurde über die Besetzung der Kommission zugunsten der Polen eine Entscheidung getroffen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschloß Samstag, zu beantragen, daß das Abgeordnetenhaus die verfassungsmäßige Zustimmung erteile zu den von Preußen mit den zur Hessisch-Thüringischen Lotteriegemeinschaft vereinigten Staaten am 17. Juni 1905 und mit Ruß förtigerer Vinte am 30. Mai 1906 zur Regelung der Lotterieverhältnisse vereinbarten Staatsverträge. Diese Verträge haben fast genau denselben Inhalt wie die früheren gleichartigen Verträge. Nächste Sitzung der Budgetkommission Mittwoch, den 17. Januar. Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung und der Gesundheitsverwaltung. Referat: Abg. v. Arnim (kons.)

schließliche Ausführung des Buches in Wort und Bild einer auf diesem Gebiete bewährten Kraft, dem Herausgeber großer anerkannter Trachtenwerke, der zugleich ein Kassauer Kind ist, Herrn F. Hottenroth in Johannisberg, übertragen werden konnte; da war also von vornherein sowohl eine größere Liebe zur Sache als eine bessere Kenntnis des Materials vorhanden, die denn auch dem Werke sichtbar zu gute gekommen sind. Wohl wird es nicht ausbleiben, daß, nach Verbreitung des Buches im Lande, es noch manche Ergänzung und da und dort wohl auch eine kleine Berichtigung erfahren wird, das wird denn aber leicht in einem Nachtrag dem Ganzen hinzugefügt werden können.

Wie eine Schicksalsfügung erscheint es mir, daß die Herausgabe des Werkes zusammenfällt mit einem Ereignis, das unserm ganzen Kassauer Volke die Erinnerung an seine Vergangenheit, wenn auch mit Trauer gepaart, wieder mahnen hat, dem Tode unseres alten Herzogs, und dem Gedanken begegnet, ihm und, will's Gott, auch unserer Vergangenheit ein sichtbares würdiges Denkmal zu setzen. Auch dieses Buch ist ein Denkmal, ein schönes und teures unserer Vergangenheit; und wie jenem noch zu schaffenden die opferfreudige Teilnahme unserer Landsleute von allen Seiten mit Begeisterung entgegenkommt, so kann man es auch erwarten für dieses um so mehr, als es nur ein ganz geringes Opfer beansprucht.

Mögen beide Denkmäler zum bleibenden teuren Besitz unserer Kinder und Kindeskinde werden, jenes, hochaufragend über den Höhen des Rheines, dieses in der Truhe des Hauschates jeder guten alten Kassauer Familie!

Königliche Schauspiele.

Samstag, 13. Januar: Erste Gastdarstellung des Schliersee Bauerntheaters. Direktor: Konrad Dreher, Kgl. Bayer. Hofschauspieler. Zum ersten Male: „Im Austragstüberl“. Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Maximilian Schmid und Hans Neuert. Einstudiert und in Szene gesetzt vom Kgl. Bayer. Hofschauspieler Konrad Dreher. Zum ersten Male: „Die Medaille“. Komödie in 1 Akt von Ludwig Thoma.

Gastspiel der Schliersee: über die schauspielerischen Qualitäten des Ensembles ist heute nicht mehr viel zu sagen. Viel Routine schon, aber doch auch noch so viel Durchdringen der anfänglichen Ursprünglichkeit, daß man

Zur Marokko-Konferenz.

hd. Berlin, 13. Januar. Während der Dauer der am 16. Januar in Algieras zusammentretenden Marokko-Konferenz werden im Verkehr zwischen Deutschland einerseits, sowie Spanien und Gibraltar andererseits Press-Telegramme zur ermäßigten Tage zugelassen. Sie werden nur in der Zeit von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens zur Beförderung angenommen.

hd. Rom, 13. Januar. Der Deputierte Galli, der mit Crispi Unterstaatssekretär war und oft in der Kammer das Wort über auswärtige Fragen ergriffen hat, spricht in der „Stampa“ im Gegensatz zum größten Teile der italienischen Presse die Ansicht aus, daß Kaiser Wilhelm durch seine Fahrt nach Tanger die Rechte aller im Mittelmeer gerettet habe und Italien den Weg wies, wie es Irrtümer seiner Mittelmeerpolitik wieder gut machen könnte. In Verfolgung seiner Interessen machte es Frankreich gar nichts aus, das Gleichgewicht im Mittelmeer zu zerstören, das niemand mehr verteidigt habe, bis der Kaiser kam, der nicht isoliert sein wollte.

wb. Algieras, 14. Januar. Heute nachmittag trafen hier die marokkanischen Delegierten an Bord des spanischen Kreuzers „Rio de La Plata“ aus Tanger ein. Während sie sich an Land begaben, feuerte der „Rio de La Plata“ Salut. An der Landungsbrücke wurden sie durch den Gouverneur der Provinz und den Alcalde empfangen und begaben sich dann nach der für sie gemieteten Villa.

hd. Madrid, 15. Januar. Der Sonderzug mit den Konferenzmitgliedern fuhr gestern nachmittag vom hiesigen Südbahnhof nach Algieras ab. Zur Verabschiedung hatten sich zahlreiche hohe Beamte und Politiker, sowie das Personal aller Botschaften eingefunden. (B. L.)

hd. Paris, 15. Januar. Visconti Venosta sagte zu einem hiesigen Korrespondenten, daß er tief überzeugt sei von dem hohen Wunsche und der loyalen Absicht aller Mächte, zur friedlichen Lösung der Schwierigkeiten zu kommen. Als Vertreter Italiens werde er sein Äußerstes ausbieten, um vermittelnd zu wirken. Die Befürchtungen über kriegerische Absichten Deutschlands seien völlig übertrieben.

hd. Paris, 15. Januar. Aus Algieras wird hierher gemeldet, daß in der morgigen Eröffnungssitzung zwei Sekretäre, voraussichtlich ein Spanier und ein Franzose, gewählt werden, denen unter anderen Obliegenheiten auch die Redaktion der für die Presse bestimmten Tagesberichte anvertraut werden soll. Als erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Angelegenheit über die Maßnahmen gegen den Waffenschmuggel vorgelesen. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung wird eine wirtschaftliche Angelegenheit sein. An dieser Diskussion werden auch die Vertreter derjenigen Staaten teilnehmen, welche sich für die übrigen Fragen nicht interessieren. Die wichtigsten Punkte der Polizeireform sind für den Schluss aufgespart. Die marokkanischen Delegierten werden eine Anzahl Anträge einbringen, von denen einige auch von englischer Seite, wie es heißt, als nicht glatt abzuweisende betrachtet werden. (A. A.)

hd. Paris, 15. Januar. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Algieras erklärte dort der Vertreter Marokkos, Mohamed El Torres, einem Mitarbeiter des Blattes: Wir kommen nach Algieras mit den besten Absichten und glauben, daß die Konferenz ein günstiges

noch von einer gewissen charakteristischen Eigenart reden und das Gastspiel gerechtfertigt werden kann. Wie in dem Konkurrenzensemble, das vor einiger Zeit im Bahalla-Theater gastierte, Anna Dengg, so bildet hier Kaver Terofal als einzige scharf geprägte Individualität den Mittelpunkt des Interesses. Ihm vor allen und neben ihm noch Theresie Dirnberger und Anna Meil gelang es, in das lange, lange Volksstück „Im Austragstüberl“ — Zwist zwischen Vater und Sohn, drohende Verfeinerung des Hofes, Rettung, Sentimentalität und matter Humor, Gesang, Tanz, Schuhplattler usw. usw. — etwas Leben und Farbe zu bringen. Daß die Schuhplattler und die Zithervorträge wie immer den besonderen Beifall des Hauses fanden, braucht wohl nicht erst konstatiert werden.

Der eigentliche Inhalt des Abends aber lag in seiner zweiten, kürzeren Hälfte, die die Aufführung von Ludwig Thomas' einaktiger Komödie „Die Medaille“ brachte. Der Hausdichter des Simplizissimus, dem alle freien Geister Deutschlands schon so viele tief angeregte Stunden verdanken, schuf in dem Einakter an geschickter, kluger Technik, an scharfer eindringlicher Charakteristik und an Eingebungen echten Humors ein kleines Meisterstück. Der Bezirksamtmann gibt seinem nach 50jähriger Dienstzeit mit der Medaille ausgezeichneten Amtsdiener ein Mittagessen. Die häuerlichen Landtagsabgeordneten und Bezirksauschüsse sind auch geladen. In unüberwindlicher Lebendigkeit und Komik ist nun das Nebeneinander der borniert „vornehmen“ Frau Amtmann und des verwandten Affektors, des ängstlich lauernden Amtmannes und der urwüchsigen, rüchlichen Bauern gezeichnet. Als schließlich der Regierungspräsident, dem zuliebe der Amtmann das popularitätsfüchtige Schauspiel inszenierte, erscheint, findet er über der umgestürzten Tafel eine festliche Kauferei. Wie Thoma seine Bauern in ihrer ganzen Urwürdigkeit, aber mit liebevoller Wärme doch als die Gesunden, Natürlichen und Intelligenten gegenüber der engherzigen und eingeistigten Beamtengeellschaft zu schildern weiß, ist einzig K. Terofal, Dirnberger, Gailling, Schüller boten in den häuerlichen Rollen sehr gute Leistungen. Die Darsteller der „Stadtleute“ bewegten sich sichtlich auf fremdem Gebiet. Der Beifall war stark und aufrichtig. Lange hat das Hoftheater eine so echt heitere Stimmung nicht gesehen. J. K.

Gestern nachmittag gaben die „Schliersee“ ihre Abschiedsvorstellung. Der Besuch derselben litt leider

Ergebnis haben wird. Wir werden mit allen Kräften zu diesem Ziele hinarbeiten. Marokko stehe der Einführung von Reformen keineswegs feindlich gegenüber. Diese Reformen sind nötig und wir werden glücklich sein, wenn sie vollständig durchgeführt werden, vorausgesetzt, daß sie den Interessen des Landes nicht zuwiderlaufen.

Die deutsch-englische Annäherung.

wb. Köln, 14. Januar. Im Gürzenich fand heute unter der Teilnahme von Vertretern von 32 Handelskammern und von Vertretern der Wissenschaft Rheinlands und Westfalens eine öffentliche Kundgebung zur Förderung des guten Einvernehmens Deutschlands und Englands unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kölner Handelskammer, Geh. Kommerzienrats Michels, statt. Anwesend waren unter anderem der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Schorlemer, der Kardinalbischof Fischer und der Generalsuperintendent Umbeck, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten aus Westdeutschland und Sir Thomas Barclay. Kardinal Fischer betonte, es gelte, den Frieden zu fördern beider Nationen und der ganzen Menschheit. Der englische Konsul Nießen hob hervor, beide Nationen hätten sich nie bekriegt, wohl aber Schulter an Schulter gekämpft. Das Herrenhausmitglied Graf Goensbroech führte aus, kein englischer Seefahrer glaube, daß die deutsche Flotte die englische bedrohe. Beide Völker sollten in neun Jahren die Hundertjahrfeier der Schlacht von Waterloo brüderlich miteinander begehen. Der Chefredakteur Carbons von der „Köln. Volkszeitung“ sprach im Namen der Rheinischen Presse im gleichen Sinne. Die Presse habe die heilige Pflicht, zum Frieden zu reden. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in welcher die deutsch-freundlichen Kundgebungen Englands als erfreuliches Zeichen des wachsenden Verständnisses begrüßt werden und die der Überzeugung Ausdruck gibt, daß ein auf gegenseitiger Achtung und gegenseitiges Vertrauen begründetes Einvernehmen die Interessen beider Völker und die geistige und wirtschaftliche Entwicklung der Welt wirksam fördern wird. Die Resolution soll dem Reichskanzler, dem deutschen Botschafter in London und dem englischen Botschafter in Berlin und verschiedenen englischen Handelskörperschaften mitgeteilt werden. Zum Schluss brachte Geh. Kommerzienrat Michels ein Hoch auf den Kaiser aus.

wb. Berlin, 15. Januar. Gestern abend gab der „Lyceum-Klub“ in Berlin ein Dinner unter dem Ehrenvorsitz der Frau Ellen v. Siemens, das sich als eine Antwort auf das German Dinner des Londoner Lyceumklubs darstellt und in dessen Verlaufe eine Reihe von Toasten auf die wechselseitigen Beziehungen zwischen England und Deutschland, insbesondere auf den Gebieten der Wissenschaft, der Literatur, der Kunst und der Ethik ausgebracht wurden. Zuerst sprach der englische Botschafter Lascelles, dessen Ausführungen häufig durch Beifall unterbrochen wurden. Der Botschafter sagte, er habe die Einladung um so bereitwilliger angenommen, als er dadurch seine Sympathie mit den Zwecken der Versammlung bekunden könne. Er könne eigentlich wenig anderes tun, als die vom Botschafter Grafen Wolff-Metternich im Londoner Lyceum-Klub am 2. Dezember gehaltene Rede wiederzugeben. Mit Befriedigung begrüße er den Ausdruck von Wolff-Metternich, daß es keine Gründe zu Zwistigkeiten zwischen

unter der frühlingsähnlichen Witterung draußen; das Haus war leer. Viel verloren haben darum diejenigen nicht, welche der Vorstellung fern blieben. Das lässliche Spiel „Die Zauberwurzel“ von Carl Wittus ist nicht ernsthaft zu nehmen. Der alte Medlesner hat sich zum zweiten Male verheiratet. Die Emerenz, seine neue Gattin, ist ein junges schönes, aber auch sehr zänkisches und kokettes Weib, die sich schließlich noch in ihren Eitelsohn Hans, einen schmutzen Bauernburischen, verstellt, und als dieser sich mit einer anderen verspricht, Hans und Hof verläßt, um sich in „München“ zu verdingen. Die Zauberwurzel, nach der das Stück heißt, soll wunderbarlich wirken bei Frauen von der Art der Emerenz, und sie trägt der „Lenz“, ein durchtriebener Bauern-Don Juan (Kaver Terofal) stets bei sich, um sie gegebenenfalls anzuwenden. Die übliche Staffage: Zitherviel, Schuhplattler, Nausen, vervollständigt das Stück, das im übrigen manch humorvolle und erheitende Szenen bietet. Terofal als „Hans Dampf in allen Gassen“, war auch hier die tragende Kraft und versetzte die Zuschauer in die heiterste Stimmung. Von den anderen Mitwirkenden sind noch zu erwähnen Marie Ehrhardt als Emerenz und Matthias Gailling und Theresie Dirnberger als Hasenbinderspaar und Eltern der Emerenz.

Residenz-Theater.

Samstag, den 13. Januar: „Der Prinzgemahl“. Lustspiel in drei Akten von Leon Kanroff und Jules Chancel. Deutsch von Wilhelm Thal. In Szene gesetzt von Dr. S. Rauch.

Inhaltlich das freche und technisch das genialste Stück, das wir seit der „Madame Bonivard“, „Charles Tante“ und der „Dame von Maxim“ erleben. Aber diese drei sind Schwänke, tolle Schwänke, während „Der Prinzgemahl“ ein wunderbares, außerordentlich gelungenes mixtum compositum von Schwank, Lustspiel und Drama ist, durchdränkt von einer saucos diable, sardonischer Satire, einer Satire, gegen die sich die grimmigsten Bosheiten des „Simplizissimus“ oft noch schal ausnehmen würden. Der Stoff zu einem solchen Werke liegt seit langem in der Luft, aber es gehörte die edle Dreistigkeit waschechter Selnerrepublikaner dazu, ihn fest einzuspannen. Mein Gott, an alles „Heilige“ haben die Bühnenautoren die Hand gelegt, selbst die

beiden Nationen gebe. Auch sei viel weniger Mißstimmung vorhanden gewesen, als ein gewisser Teil der Presse auf beiden Seiten sich vorgestellt hätte. Die Tatsache, daß in Berlin ein Lyceum-Klub gegründet worden ist, sei an sich ein Beweis gegen den Gedanken einer Feindschaft. Die Damen hätten die Macht, auf ihre Landsleute in dem Sinne einzuwirken, daß die Freundschaft mit einem Lande nicht notwendig die Feindschaft mit einem anderen Lande bedeute. Er danke dem Klub für die ihm übertragene Ehre, das Hoch auf den Kaiser auszubringen, dessen hervorragende Eigenschaften er nicht oft genug hervorheben könne. Er schließe in seinen Toast die Gesundheit der Frau ein, die während 25 Jahren die Pflichten ihrer hohen Stellung in so bewundernswürdiger Weise erfüllte und die ein so vollkommenes Vorbild als Frau und Mutter sei. Sein Hoch auf das Kaiserpaar wurde von den Anwesenden begeistert aufgenommen. Frau v. Siemens gedachte der Kaiserin Friedrich, des Vorbildes aller in künstlerischen und humanitären Bestrebungen gebildeten Frauen. Die Rednerin schloß mit einem Hoch auf den König und die Königin von England. Der Bischof of Southwark und Prinz Schoenaich-Carolath sprachen auf den Lyceum-Klub. Professor Harnack führte aus, es gebe in Europa nicht zwei Nationen, die miteinander so eng verknüpft seien wie die deutsche und die englische. Er schilderte das völkerverbindende Wirken der Wissenschaft. Weitere Reden folgten. Außer den Herren der englischen Botschaft und des englischen Generalkonsulates waren zahlreiche Mitglieder der Berliner Gesellschaft anwesend.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Besserung im Befinden des Staatssekretärs Freiherrn v. Michthosen hält an, so daß, wenn kein Rückschlag eintritt, man wohl Hoffnung auf Wiederherstellung haben darf.
Der erkrankte sächsische Minister v. Seydewitz kehrt nicht auf sein Amt zurück. Sein Nachfolger wird am 1. April wahrscheinlich Geheimrat Böttig.

*** Die sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstration.** Zu den von den Sozialdemokraten für den 21. d. M. in Aussicht gestellten Kundgebungen gegen das Dreiklassenwahlrecht wird offiziell angekündigt: So viel ist sicher, daß alle Vorkehrungen getroffen sein werden, um Unruhestörungen vorzubeugen und etwaige Versuche zu solchen im Keime zu ersticken. — Wie aus Götting gemeldet wird, beschlagnahmte die dortige Polizei 25 000 sozialdemokratische Flugblätter, die gegen den Fortbestand des Dreiklassenwahlrechts gerichtet sind. Nun werden die Göttinger Genossen gewiß in Verlegenheit geraten, wie sie ihre gewaltige „Agitation“ ins Werk setzen sollen. — Auch in Elberfeld wurden im dortigen sozialdemokratischen Verlag 198 000 Stück Flugblätter gegen das preussische Wahlrecht, die am Sonntag verteilt werden sollten, wegen Aufreizung zur Gewalttätigkeit beschlagnahmt.

*** Demurrirung an der Grenze.** Wir lesen in der „Lothr. Volkszt.“: Große Demurrirung herrscht zurzeit bei unseren Nachbarn an der französischen Ostgrenze. Dem „Eclair de l'Est“ wird geschrieben: In Nancy, sowie in der dortigen Gegend kursieren die verschiedensten Gerüchte. Die einen sprechen von einer Mobilmachung von neun Reserveklassen des 20. französischen Armeekorps für den 15. oder 18.; andere wieder erklären, daß die Mobilmachung für einen der beiden oben genannten Tage sich auf ganz Frankreich erstreckt. Weniger pessimistisch veranlagte Personen beschränken sich auf die Vorhersage einer einfachen Mobilmachung sämtlicher aktiver Truppen

des 20. Armeekorps. Obgleich auch bei der letzteren Version noch übertrieben wird, ist sie in der Hauptsache doch begründet. Seit einiger Zeit finden allmählich teilweise Mobilmachungen statt; letzten Freitag waren es drei Batterien des 8. Artillerie-Regiments, die mobilisiert wurden. Wir wissen, daß Order gegeben wurde, sich bereit zu halten. In den Kavallerie- und Feldartillerie-Regimenten erhielt bereits jeder Mann sein Pferd für den Kriegsfall zugewiesen. Die Mäntel sind gewollt und die Soldaten haben sämtlich ihre Kriegsgarnitur in Händen, so daß sie jeden Augenblick zum Ausrücken bereit sind. Das Militär bleibt so lange kriegsbereit, bis die Marokkoangelegenheit ihre definitive Erledigung gefunden hat. Es riecht stark nach Pulver. — Im Zusammenhang damit steht folgende Meldung der „Lothr. Volkszt.“ aus Montois-la-Montagne, 8. Januar: Letzten Sonntag stellten sich drei französische Soldaten des 192. Regiments aus Verdun der hiesigen Polizei, weil, wie sie sagten, der strenge französische Dienst ihnen unerträglich geworden sei. Nachdem man ihnen Zivilkleider verschafft hatte, wurden sie nach der luxemburgischen Grenze geführt. Es scheint, daß in Frankreich alle Soldaten vollständig überzeugt sind, daß in nächster Zeit der Krieg ausbrechen wird und daß man in sicherer Weise sich rüsten. Die Desertionen sind auch zahlreicher als je.

*** Über Koburg-gothaische Schmerzen** wird dem „V. Z.“ aus Koburg geschrieben: Der junge Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha hatte sich bekanntlich durch sein impulsives Vorgehen, das mit einem „Federstich“ die Hofämter von Koburg nach Gotha verlegte, die Sympathien seiner getreuen Koburger Landesländer verschert, denn letztere saßen in der Maßnahme — und mit Recht — eine wirtschaftliche Schädigung. Jetzt scheint der Herzog auf die noch nicht zugenarbte Wunde ein Pfälcherchen legen zu wollen, denn das herzogliche Hausministerium, das bislang stets in Gotha seinen Sitz hatte, soll nach Koburg verlegt werden. Bekanntlich warten auch immer noch in duldsamer Ergebenheit die Koburger Landtagsabgeordneten auf die Beantwortung der umfangreichen Eingabe, welche sie seinerzeit dem Herzog in Sachen der Hofämterfrage unterbreitet hatten. Auch diese rückständige Antwort soll im nächsten Landtage von der herzoglichen Staatsregierung erteilt werden, und die Koburger werden wieder etwas aufatmen und die Gothaer sich etwas ärgern können, denn in der Antwort soll es, wie verlautet, heißen, daß die Verlegung der Hofämter keineswegs als eine unabänderliche Tatsache zu betrachten sei.

*** Drei neue Marinetafeln** sind Samstag dem Reichstage vom Kaiser überreicht worden. Sie stammen vom Dezember 1905 und sind vom Kaiser selbst gezeichnet. Zur Darstellung sind gelangt die Schlachtschiffe Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika (Vinschiffe, Küstenpanzer, Panzer-Kanonenboote, Panzerkreuzer, Kreuzer 1., 2. und 3. Klasse und Geschützte und ungegeschützte Kreuzer). Die Tafeln haben in der Wandelhalle des Reichstags neben den drei Tafeln vom Oktober (Darstellung der englischen Schlachtschiffe) Aufstellung gefunden.

*** Mundschan im Reich.** Die Landesversammlung der Deutschen Partei in Stuttgart nahm eine Resolution an, in der sie aus nationalen, volkswirtschaftlichen und finanziellen Gründen einen engeren Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnen in der Form einer Interessengemeinschaft für ein dringendes Bedürfnis der deutschen Nation erklärt. Sie begrüßt die seitens Württembergs vorgeschlagene Betriebsmittelgemeinschaft als einen erfreulichen Fortschritt und spricht die Erwartung aus, daß die württembergische Regierung ihre Bemühungen um baldige Durchführung dieses Planes trotz der in der letzten Zeit aufgetretenen Schwierigkeiten fortsetze.

heilige Kirche haben sie frech bespöttelt und die frommen Priester des Herrn tief betrübt, aber den Höfen sind sie so kleinlich aus dem Wege gegangen, obgleich doch 2 Prinzen, 2 Erzherzöge, 2 Großfürsten und so und so viel Prinzessinnen mit russischer- und anderen Neigungen und so und so viele leibhaftige, gekrönte Häupter jahraus, jahrein hierelfrig dafür Sorge tragen, daß die Chronique scandaleuse fortgesetzt um die tollsten Dinge bereichert wird. Sollen wir Fälle aufzählen? Es wäre mehr als überflüssig und außerdem würde das Gemüllton kaum dazu ausreichen. Genug, daß uns hier „von allem etwas“ geboten wird: Ein Stüdchen Milan, ein Stüdchen Venedig, ein Stüdchen Katharina, ein Stüdchen Leopold, ein Stüdchen — Holland. Und alles in allem doch nur ein ganz, ganz bescheidenes Spiegelbildchen der ungeheuren Sittenverwilderung, in dem so viele Höfe dem Volk mit — leuchtendem Beispiel voranzugehen und noch voranzugehen. Die Autoren haben verweigert scharf gezeichnet. Aber da sie eben ein richtiges Mixtum bieten, haben sie häufig auch das Ideale nicht außer acht gelassen. So haben sie einen seltenen Vogel eingefangen, einen Prinzenmahl, noch dazu den Sohn eines deposedierten Königs Rusit“, der sich nicht damit begnügt, nur die Rolle des Stammbaumerhalters zu spielen — mein Gott, in wie viel guten Willen und komischen Andeutungen wurde ihm diese angenehme Verpflichtung von Ministern und Hofangehörigen immer wieder aufs Butterbrot geschnitten — nein, der den wirklichen Gatten und Herrn der Königin spielen will. Aber das Wilhelmintje des Stüdes, die Königin Sonja, will trotz ihrer Liebe zu diesem braven, seltenen Fürstentum ihre königliche Gewalt nicht fahren lassen, will in ihm — unter Tages wenigstens — ihren ersten Untertanen sehen, bis sein Stolz in ihm erwacht. Darauf erst flucht aus dem gemeinamen Schlafzimmer in seine Gemächer und dann gar flucht aus dem Schloß. Na, schließlich blieb er Sieger und Wilhelmintje-Sonja verschaffte ihm so etwas wie eine Art Mitregentschaft. Und als er trotzdem ganz der Herr sein oder abziehen will, da, da kommt der Schlußmaloeffekt, da flüchtet sie ihm ins Ohr, daß dem — Nachfolger doch der Thron erhalten werden müsse. Hurra, Hurra! Kanonenschüsse! Um alles dies, das sich oft echt dramatisch zuspitzt, bläst und wuchert die Satire in läppiger Balle. Die Arroganz der Östlinge, die Väterungslust und Bosheit der Hofdamen, die verweigernde Würde der Staatslenker, gemischt aus An-

machung und Schläue, und die geradezu unheimlichen, nymphomanen Regungen der bisherigen Herzogin-Regentin, die sich ganz unverhüllt zeigen, legt um einen ungeschuldenen Leutnant Duhlen und schließlich dem alten Schuldennacher und Roué, dem Erzking von Ingra, den Sieg verleihen, das alles war mit hinreichendem Temperament gegeben. Es wirkte so überzeugend, wie etwa die materiellen Vorverhandlungen zu einer von einem Schachden eingeleiteten Ehe zwischen zwei jüdischen Häusern. Genug, es war alles da, was den Nimbus-schleier vom Treiben so vieler Höfe und ihre Schauspieler gegenüber der misera plobs hinwegzureißen geeignet war, nur daß der Glaubenswechsel-Kuhhandel noch fehlte. Ja, ein graufames, freches, aber geniales Stück, ein blendender Dialog, eine glänzende, überall ihrer Wirkung sichere Masche, jene französische Technik, die für uns mit unserer im allgemeinen so plumpen Technik und unserem schweren Dialog vorbildlich sein muß, obgleich sie schließlich in nichts anderem besteht, als einer langen, durch unabhängige Proben geläuterten, dichterischen Ausarbeitung bis ins kleinste Detail.

Herr Dr. Raub hatte diesen Schläger selber vorzüglich inszeniert und zum Teil höchst geschmackvoll ausgeführt. Gespielt wurde hervorragend. Herr Peterbrügge als Prinzenmahl machte eine famose Figur und wirkte überzeugend, auch Fr. Blauden als Königin spielte mit echter Empfindung, die sich im gegebenen Moment zu leidenschaftlichen Temperamentsausbrüchen steigerte. Dabei war sie in Haltung und Wesen echt königlich. Ganz vorzüglich gab Rosel van Born die in ihrer geradezu krankhaften Mannstollheit freche, aber schide Tante Xenofa, während Herr Schulte den jeun, trink- und weiberlustigen König Milan-Ingra mit vorzüglichem Humor mimte und Herr Tachauer einen prächtigen komischen Staatsmannstyp in dem Konseilspräsidenten verkörperte. Erwähnt sei noch aus der langen Reihe der wackeren Mitspielenden Herr Wilhelm y (Garde-Leutnant) und Herr Sacha (Kammerjunker).

Das Publikum nahm das Stück mit stürmischer Heiterkeit auf, doch wurde am Schluß auch verschämtes Rischen laut, vielleicht, weil man allzu schonungslos mit dem Hofleben umsprang oder weil man von dem Lustspiel zweier französischer Autoren ein kirchliches Mysterium erwartet hatte.

Der Deutsche Verein abstinenter Lehrerinnen hat an die Kultusministerien der Bundesstaaten Deutschlands eine Petition geschickt mit der Bitte 1. um Einführung eines wissenschaftlichen Antialkoholunterrichtes in die Lehrer- und Lehrerinnenseminare und 2. um staatliche Kurse zur Einführung in den Antialkoholunterricht für die bereits im Schulamt stehenden Lehrer und Lehrerinnen.

Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in den Ostseeprovinzen.

Die Polizei hat in Riga neue wichtige Entdeckungen gemacht. In der Sprengstraße wurden zwei geheime Dynamitpatronen-Fabriken in einer Privatwohnung aufgefunden, ebenso das Verzeichnis der revolutionären Kampforganisation, sowie falsche Pässe, Kriegspläne, Waffen und viel Munition. In der Bertrudenstraße wurde eine geheime Druckerei, sowie große Massen revolutionärer Schriften beschlagnahmt. Zahlreiche Personen, meist der Intelligenz angehörend, wurden verhaftet.

Nach einer Meldung aus Mitau hatte das energische Vorgehen der Behörden den Zerfall der revolutionären Organisation zur Folge; die Leiter derselben verstanden, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Außer verschiedenen Auslandsauschüssen stellte auch die Vertretung der Gemeinden und der Lehrer, welche längere Zeit das Volksleben beeinflussten, ihre Tätigkeit ein. — In Riga wurden vorgestern eine Geheimdruckerei und zwei Bombenniederlagen entdeckt; ferner wurden Artilleriegeschosse, Dolche, Revolver und 20 000 Patronen gefunden. Unter den in Riga wegen politischer Morde Verhafteten befinden sich mehrere Angehörige der höheren Berufsklassen. In Rensal und Livland ist der Telegraphenverkehr wieder aufgenommen.

Russische Flüchtlinge.

An Bord des englischen Dampfers „Bamerley“ sind in Sullman zahlreiche russische Flüchtlinge aus dem Kaukasus eingetroffen.

Bomben-Attentat.

Aus Tschernigow, 14. Januar, wird berichtet: Heute wurde der Provinzgouverneur Chwojow, als er im Wagen mit seiner Gemahlin von der Kathedrale zurückkehrte, durch zwei in den Wagen geschleuderte Bomben schwer verwundet, während seine Gattin leicht verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Der Absolutismus bleibt.

Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht wiederum einige Äußerungen des Grafen Witte über die Selbstherrschast und über das kaiserliche Manifest vom 30. Oktober. Danach sagte Witte auf das bestimmte, daß Manifest, welches wörtlich zu interpretieren sei, enthalte kein Wort über die Beseitigung des Titels und der Rechte des Selbstherrschers. Selbstverständlich habe der Kaiser das Recht, das erlassene Manifest wieder aufzuheben, doch nehme er nicht zurück, was er bewußt und aus gutem Willen gegeben habe. Bei einem anderen Gespräch, berichtet das Blatt ferner, wies Witte auf die große geschichtliche Bedeutung des Manifestes für Rußland und den russischen Kaiser selbst hin. Durch das Manifest habe der Zar freiwillig sich eines Partikelchens seiner Rechte entäußert, indem er diese in den Grenzen der im Manifest enthaltenen Verpflichtungen beschränkte. Daraus folge, daß der Kaiser das Manifest nie zurück-

Aus Kunst und Leben.

*** Mozarts-Feier.** Donnerstag, den 18. Januar, veranstaltete die Wiesbadener Musikgruppe im Saale der „Loge Plato“ eine Mozarts-Feier. Außer dem von Toni Brade gedichteten Prolog und dem Melodram „Mozart“ von Rosenthal-Kugler sind sämtliche Kompositionen — für Gesang, Klavier und Violine — von Mozart und werden von Mitgliedern der Gruppe vorgetragen. Mitwirkende sind die Damen S. Albiger, A. Bloem, M. Bouffier, A. Diehl, S. Hasselmann, E. Hoyer, E. Lampe, E. Müller, S. Pantzel, M. Schneider, S. Steinhäuser, K. Zapf. Die Aufführung findet vor geladenem Publikum statt, doch liegt für Interessenten, welche derselben gern beiwohnen möchten, eine kleine Anzahl Programme, welche zum Eintritt berechtigen, in der Musikalienhandlung von Franz Schellenberg, Kirchgasse, bereit.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Die Wiener Zeitung verbot dem dortigen Naimundtheater die Aufführung von Konradis Märchenspiel „Der Reformator“, das die Beamten-Protektionswirtschaft geißelt. Die Uraufführung von Karl Vollmoellers fünfaktiger Komödie „Der deutsche Graf“ im alten Stadttheater zu Köln fand eine geteilte Aufnahme.

85 Rembrandtsche Kupferplatten, darunter die der Kreuzabnahme und Auferstehung des Lazarus, wurden in Paris aufgefunden und dem holländischen Reichsmuseum zum Geschenk gemacht.

Der Streit bezüglich der Tantiemenpflichtigkeit von „Carmen“ dürfte bald zu richtiger Entscheidung gelangen. Der Deutsche Bühnenverein erklärte sich bereit, die Kosten zu tragen, sofern der Prozeß gegen einen seiner Mitglieder geführt wird. Der Syndikus des Bühnenvereins, Geheimrat Admiralitätsrat Dr. Jellisch, erstattete ein Gutachten, demzufolge man „Bizets Oper „Carmen“ mit dem bisher zu ihr gehörenden Texten tantienfrei aufführen“ darf, den Text aber doch „ordnungsmäßig erwerben“ muß. Die Rechte der Textdichter bleiben nach diesem Gutachten noch geschützt.

Für das neue internationale Friedens-Museum in Luzern, für dessen Errichtung der Pole Gurovski 600 000 Frank geschenkt hat, ist ein Bauplatz in einem der schönsten und beschtesten Stadteile, am Wege nach dem Bärenbrunn, zum Preise von 200 000 Frank erworben worden. Für das Gebäude selbst bleiben also noch 400 000 Frank, mit denen man etwas Hübsches heranzubringen hofft.

ziehen werde. Aufgabe der Reichsduma werde es sein, die neuen Grundlagen zu schaffen, welche der Kaiser und die Vertreter des Volkes für nötig hielten. Er, Witte, müsse streng auf dem Boden des Manifestes bleiben, es buchstäblich befolgen und alle Ableitungen daraus als willkürlich und der praktischen Bedeutung entbehrend ablehnen.

Der bisherige Verweiser im Ministerium des Innern, Durnowo, wurde nunmehr definitiv zum Minister des Innern ernannt und ihm in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienste die Würde eines Geheimrats verliehen. Ebenso verbleibt derselbe im Reichsrat. Dem Justizminister wurde der Vladimirorden 2. Klasse verliehen.

Die Gerüchte vom Rücktritt des Statthalters Grafen Boronow-Daschlow sind dadurch entstanden, daß der Graf erkrankt war. Er ist jedoch wieder genesen und verbleibt auf seinem Posten.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, man glaube, Graf Witte werde die neuesten Unruhen zur Ausrede nehmen, um die Berufung der Reichsduma hinauszuschieben.

Aus Moskau wird gemeldet, daß eine Anzahl Truppen, die aus der Mandchurei zurückgeführt ist, sich den Revolutionären angeschlossen habe.

Immer beunruhigendere Nachrichten dringen aus dem Kaukasus nach Petersburg. Der ganze nördliche Kaukasus ist in den Händen der Revolutionäre, ebenso die Wladikawkas-Eisenbahn. Die kaukasischen Völkerschaften schließen sich den Revolutionären an, stellen ihnen Führer in den schwierigsten Terrains usw.

Der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert seinem Blatte, daß die Stadt Irkutsk sich in den Händen der Revolutionäre befindet. Zwölf Bewaffnete drangen in die Wohnung des Gouverneurs ein und traten in sein Schlafzimmer, während er noch im Bette lag. Durch Todesdrohungen zwangen sie ihn, seine Amtsschlüssel und Amtssiegel herauszugeben. Der Vizegouverneur wurde erschossen. Der Polizeichef kämpfte verzweifelt um sein Leben, bis er, von einigen Kugeln getroffen, hingestreckt wurde. In dem Kampf tötete er mehrere Revolutionäre. Die Truppen hatten sich früher den Aufständischen angeschlossen; sodann wurde die Stadt geplündert.

In Irkutsk nahmen die Telegraphenbeamten nach sechswochigen Ausstände ihre Tätigkeit wieder auf. In Jewsky explodierte eine in Moskau nach Schuscha aufgegebenen Postsendung; dadurch wurden 16 Personen verwundet. — Kutais ist von Datum abgeschnitten.

Die Drahtleitung zwischen Tuapse und Sotschi ist bereits seit vier Tagen an beiden Enden durchschnitten. Der Versuch, die beschädigte Leitung der Indo-Europäischen Telegraphenleitung auszubessern, mißlang.

Der gefürchtete 22. Januar soll, wie das Exekutivkomitee des Rates der Arbeiter mittelst, ohne festliche Demonstration verlaufen. Die Arbeiter werden nur an diesem Tage nicht arbeiten. Ferner sollen Seelenmessen für die am 22. Januar 1905 Getöteten abgehalten werden. — Die Massenverhaftungen dauern in Petersburg fort. In der Wohnung einer vornehmen Dame wurde eine Bombenfabrik entdeckt mit 15 fertigen Bomben, sowie eine Menge Vorräte und Sprengstoff. In einem anderen Privathause wurden vorgestern nacht 40 Personen verhaftet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der stark besuchte deutsch-fortschrittliche Parteitag Böhmens in Prag nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher das Bedürfnis anerkannt wird, das Wahlrecht für die Landtage und den Reichsrat auf die breiten Massen der Bevölkerung nach den Grundsätzen des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts auszuweiten, und in welcher erklärt wird, daß das gegenwärtige nationale Kräfteverhältnis im Reichsrat keinerlei Berücksichtigung erfahren dürfte und daß der Bedeutung des deutschen Volkes in Österreich bei der Verteilung der Mandate entsprechend Rechnung getragen werden müsse.

Auf die Aufforderung der Regierung mußte der 86-jährige Kaschauer Bischof Dubics das Bistum seinem Koadjutor übergeben, weil, wie schon gemeldet, durch unerschütterliche Mühseligkeit das Bistum dem finanziellen Ruin angetrieben wurde.

Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, ist aus Sofia die Mitteilung eingetroffen, daß die bulgarische Regierung ihre Antwort auf die österreichisch-ungarische Note in Angelegenheit der Handelsverträge bereits nach Wien hat ergehen lassen. Die bulgarische Regierung erkennt das Recht Österreich-Ungarns an, die Meistbegünstigung zu verlangen, spricht aber die Erwartung aus, daß Österreich-Ungarn auch Bulgarien die Meistbegünstigung gewähren wird.

Frankreich.

Die vereinigten Sozialisten beabsichtigen, wie es heißt, bei der Präsidentenwahl im ersten Wahlgange die Stimmen auf den Namen Paul Bonfais, sozialistischen Abgeordneten des Departements Alier, abzugeben.

Der Kommandant des 17. Armeekorps, Fabre, verhängte über den Obersten de la Broisse eine vierzehntägige Arreststrafe, weil derselbe in einer Ansprache an die Offiziere seines Regiments erklärt hatte, er sei ein Opfer der Angeberei; er habe es vorgezogen, um seine Pensionierung nachzusuchen, als auf den ihm vom Kriegsminister vorgeschlagenen Handel einzugehen, wonach er sein Regiment verlassen und zur Belohnung dafür zum General avancieren sollte.

Kriegsminister Etienne hielt gestern in Jardies bei der Jahresfeier zu Ehren Gambettas eine Gedächtnisrede und wies darauf hin, daß Gambetta in trüben Stunden die Nation gelehrt habe, ein Land gerade in Verfall und gebe sich selbst auf, wenn es mit gesenktem

Haupt resigniert sein Schicksal hinnehme. Etienne sprach alsdann über den Antimilitarismus, der in Frankreich niemals etwas anderes sein werde als das Treiben einer verschwindenden, wenn auch geräuschvollen Minorität, ohne im Volke Wurzel zu schlagen, und der immer nur für eine betrübende, schimpfliche Utopie gegolten habe. Zum Schluß führte der Kriegsminister aus, die Lehren Gambettas würden Frankreich immerfort beleben; seine Haltung und seine Stimme würden nicht aufhören, das Land auf seine patriotische Pflicht, die republikanische Pflicht, hinzuweisen.

Infolge des entsprechend den Durchführungsbestimmungen zum Trennungsgesetz den Finanzbeamten vom Direktor der Staatsgüterverwaltung erteilten Auftrags, behufs Inventuraufnahme der Kirchengefäße und Monstranzen erforderlichen Falles die Kirchentabernakel zu öffnen, erließen die Erzbischöfe von Paris, Lyon und Chambéry, sowie zahlreiche Bischöfe an ihre Pfarre Rundschreiben, in welchen gegen diese Maßnahmen, die jedes katholische Gefühl auf das tiefste verletzen müßten, entschieden protestiert wird. Die Pfarrer möchten sich darauf beschränken, den Beamten die Anzahl und den Wert der in den Tabernakeln verwahrten Kirchengefäße anzugeben und diese Angaben eventuell mit ihrem priesterlichen Wort zu bekräftigen, aber niemals gestatten, daß das Tabernakel geöffnet werde. Einige Bischöfe gaben den Pfarrern den Rat, am Tage, wo die Inventuraufnahme stattfinden soll, die Kirchengefäße aus den Tabernakel zu entfernen. — Der konservative Deputierte Gayraud wird am 19. d. M. in der Kammer über diese Angelegenheit interpellieren. — Der sozialistische Deputierte Briand, der Berichterstatter für das Trennungsgesetz war, erklärt in der „Panterne“, daß der den Finanzbeamten erteilte Auftrag eine ungeschickte und überflüssige Brutalität bilde.

Aus Toul wird berichtet, der Gouverneur von Toul hat eine Untersuchung eingeleitet über die Auslage verschiedener Wachtposten vom Fort St. Michel, welche behaupten, am Freitagmorgen oberhalb des verschanzten Lagers einen Ballon bemerkt zu haben, der wie ein lenkbares Luftschiff ausah und seinen Kurs nach Metz nahm.

England.

Soweit bis jetzt zu übersehen ist, hat die konservative Partei bei den Wahlen eine allgemeine Niederlage erlitten. In Manchester haben die Liberalen um 4000 Stimmen zugenommen.

Der Kriegsminister hielt vorgestern in Bernick eine Rede, in der er erklärte, der Tag sei vielleicht nicht mehr fern, wo die Überzeugung sich Bahn brechen werde, daß es eine Torheit sei, große Summen für die bewaffnete Macht auszuwerfen, während mit diesem Gelde die soziale Frage gelöst werden könnte.

Japan.

Die telegraphische Verbindung zwischen Wladiwostok und Nagasaki, welche zu Anfang des russisch-japanischen Krieges von den kriegsführenden Mächten unterbrochen worden war, wurde gestern wieder eröffnet.

Türkei.

Die Pforte bereitet eine Antwort auf die belgische Note, betreffend die Beurteilung des Belgiers Joris, vor.

Venezuela.

Wie aus Caracas über Port of Spain unter dem 12. Januar gemeldet wird, bleibt die venezolanische Regierung dabei, die abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zu Frankreich nicht wieder aufzunehmen. Infolgedessen hat der französische Geschäftsträger Taigny dem amerikanischen Gesandten in Caracas, Russell, eine Note, betreffend den Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Frankreichs überreicht, ihm die französischen Archive übergeben und ihn mit der Wahrnehmung der französischen Interessen beauftragt. Taigny ist aberufen worden. Da der Verkehr auf dem französischen Kabel gesperrt ist, werden die Depeschen über Trinidad geleitet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Januar.

Deutscher Abend.

Es war wieder dieselbe große, aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzte Versammlung, die am Samstagabend den Saal des Turnvereins, Hellmündstraße 25, füllte, um, einer Einladung des „Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande“ entsprechend, den Geburtstag des neuen Deutschen Reiches zu feiern. Obwohl der Saal neuerdings vergrößert wurde, so reichte er samt dem Nebenraum doch nicht aus, um alle, die wieder von der patriotischen Feier angezogen worden waren, aufzunehmen. Dicht gedrängt saßen hier Männer der Kunst und Wissenschaft, Beamte aller Grade, Handwerker — Meister wie Gesellen —, Direktoren, Rektoren und Lehrer der höheren und Volksschulen, Pensionäre vom Zivil und Militär, Präsidenten und Assistenten, Generale und Admirale einträchtig zusammen, und das ist es gerade, was diese Veranstaltung vor vielen anderen auszeichnet und sie so populär gemacht hat. Ihr Ruf ist sogar schon über die Grenzen unserer Stadt hinausgedrungen; aus verschiedenen Nachbarorten, sogar aus entlegeneren, wie Naurodt, waren am Samstag Männer gekommen, um an diesem Deutschen Abend teilzunehmen, der diesen Ehrennamen nicht nur seines äußeren Gepräges, sondern auch seiner Darbietungen wegen mit Recht verdient. Namens der Veranstalter begrüßte Herr Professor Spamer die im Vorhinein angekündigten Gäste, in der von den Spitzen der Behörden Herr Landgerichtspräsident Meinte, von der Stadtverwaltung Herr Stadtkämmerer Dr. Scholz, Stadträte und Stadtverordnete zu bemerken waren. Redner erinnerte an die Zeit vor hundert Jahren, 1806, an die Niederlage und Erhebung unseres Volkes, und bezeichnete es als eine Pflicht der Dankbarkeit gegen unsere Väter und Großväter, uns dessen zu erinnern,

was sie geschaffen haben. Diese Erinnerungen ließ dann namentlich der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Künker, lebendig werden, der in einer längeren Rede einen Rückblick auf die großen politischen Ereignisse des Jahrhunderts 1806—1806 warf und dabei mit begeisterten und begeisternden Worten der Verdienste Bismarcks um die Einigung Deutschlands, den Wiederaufbau des Reiches, gedachte. Und wodurch sei es ihm gelungen, dieses eigenartige Gebilde des Bundesstaates zu schaffen, nur dadurch, daß er keinen Zwang angewandt, sondern die Bundesgenossen mit Entgegenkommen und Liebe dem gemeinsamen Ziele zuführte. Bismarck habe sich in dieser Hinsicht an dem Spruche des alten Kirchenvaters gehalten: „Im Notwendigen Einheit, im Zweifelhafsten Freiheit, in allem Liebe.“ Redner gedenkt dann auch des Kaisers Wilhelm II., der, weit entfernt, sich der Errungenschaften seiner Vorgänger in behaglicher Ruhe zu erfreuen, mit seinem reichen Geiste und seinem scharfen Blick alles erfasse, was für die Größe und Wohlfahrt des Volkes ersprießlich ist. Das Größte sei ihm nicht zu groß, das Kleinste nicht zu klein, um sich damit zu befassen. Das schließlich von Herrn Dr. Künker ausgebrachte Kaiserhoch fand begeisterten Widerhall.

Die persönlichen Erinnerungen an Bismarck.

den großen Bannerträger des Deutschtums, aus dem Verkehr in dessen Hause, welche Herr Generalmajor v. Kloeden zum Gegenstand einer feilischen Ansprache machte, erweckten das größte Interesse der Festversammlung. Nicht nur um deswillen, weil sie manches enthielten, was bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden ist, Redner hat auch, wie seine Ausführungen zeigten, mit scharfem Blick und klugem Verstand dem gewaltigen Manne gegenüber gesehen und von seinem Gemütsleben wie seiner Weisheit tiefe Einblicke empfangen. Er hat gesehen, wie Bismarck sich in seiner Häuslichkeit gab, wie er lebte, liebte und litt. Nicht nur das Thema, auch die Art, wie Herr General von Kloeden daselbst behandelte, fesselte die Versammlung in hohem Grade. Im März 1876, als Bismarck von den im Herbst abgehenden Reservisten des Kaiser Alexander-Regiments einen zuverlässigen Menschen als Diener wünschte, kam Herr v. Kloeden als Adjutant dieses Regiments zum erstenmal in das Bismarcksche Haus. Die Familie legte — es war nach dem Kullmann-Attentat — auf eine gute Wahl des Dieners besonderen Wert. Sie fiel auf den Grenadier Johann Paul, der annähernd so groß wie Bismarck war. Paul, der ansfangs vorzüglich einschlug, fing nach einem halben Jahre an, lästig zu werden; er war Nonnonit und unterfiel sich, bei Bismarck Befehrsversuche zu machen. (Große Steierkeit.) Da er dazu die Zeit in den frühen Morgenstunden wählte, in denen der Kanzler nach durchgearbeiteter Nacht sein Lager aufsuchte, so war dieser um so ärgerlicher, und er suchte sich des Zudringlichen mittelst der Stiefel und Pantoffel und anderer Requisite des Schlafzimmers zu erwehren. Nach Jahresfrist hatte Paul ausgespielt. Am 18. März 1876 war Redner bei Bismarck zu Tische, wobei ihm der Fürst mit den Worten zurant: die Armeesoll leben, die sich an diesem Tage 1848 so brav gehalten. Dieser 18. März, bemerkte er im Laufe des Gesprächs, liegt mir im Magen. (Er soll häufiger Ahnungen gehabt haben; auf den 18. März trat dies insofern zu, als er an diesem Tage 1890 sein Entlassungsgesuch schrieb.) Um 10 Uhr entschuldigte sich Bismarck mit dem Bemerkten, er müsse noch hinter die Alten kriechen. Dann arbeitete er die ganze Nacht bis zum frühen Morgen. Herr v. Kloeden ist dann noch oft im Bismarckschen Hause gewesen und dort von Eindrücken bereichert worden, die er als einen Gewinn für das ganze Leben bezeichnet. Von dem Reichshund Tyrub bemerkte er einst, daß er den ganzen Tisch umkreise, nicht aber um Brocken zu erhaschen, sondern die Wässer zu wittern; von ihm wird behauptet, daß er Personen mit Bismarck nicht ganz freundlicher Gesinnung herausgefunden und angeknurrigt habe. In der Zeit vor Bismarcks Entlassung soll dies recht häufig vorgekommen sein. Als eines Tages Bismarcks Schwager jenem verwehrt, daß er sich einen neuen Wagen anschaffen müsse, und ihm auch daraus einen Vorwurf machte, daß er in einer Drohsache zweiter Güte zum Kaiser gefahren war, erwiderte Bismarck, daß ihn der Kutsher auf dem Wege zum Schlosse zu der Fahrt eingeladen, den Taler, den er ihm angeboten, aber abgelehnt habe, und mit den Worten: „Sie haben uns Anno 66 und 70/71, wo ich immer mit dabei war, so gut kutschiert, daß ich Sie auch gern einmal kutschieren wollte“, davon gefahren sei. Er müsse sparen, sagte Bismarck seinem Schwager, wie solle er sonst mit den 50000 M. Gehalt auskommen. Als Bismarck bei dem Prinzen Karl Besuch machte, um sich für die Gratulation zum Fürstentitel zu bedanken, empfing ihn der Prinz auf der Treppe mit ausgebreiteten Armen und den Worten: „Nun, wie kommen Sie denn als Fürst vor?“, worauf Bismarck gelassen erwiderte: „Gerade so anständig wie vorher, ich bin wie auch als Herr v. Bismarck als ein anständiger Kerl angekommen.“ Der Prinz habe sich darauf indigniert zurückgezogen. Der Kaiser hörte von diesem Vorfall, belächelte ihn aber seinem Kanzler nicht weiter übel genommen. Der Redner wußte auch eine Feier von Bismarcks Geburtstag recht anschaulich zu schildern, namentlich die Menge und Reichhaltigkeit der Geschenke aus dem ganzen Reiche und dem Auslande. Bei dieser Gelegenheit hörte er auch ein köstliches Bonmot von dem alten Brandenburger, als er bei dem Einzeichnen seines Namens hörte, daß einer der Gratulanten das von der Alexander-Welt gezeichnete „Deutschland, Deutschland über alles“ als „alte Demokratienlied“ bezeichnete, den Betreffenden ansah und sagte: „Nun, mein Vetter, uff Musike verlass ich mir, daß war „Gott erhalte Franz den Kaiser.“ Herr v. Kloeden wußte noch manche kleinere Anekdote aus dem häuslichen Leben Bismarcks mitzuteilen, doch mangelt es leider an Raum, darauf einzugehen. Er wird noch einmal nachdrücklich auf das mächtige Werk des großen, einzigen Mannes hin, das alle verpflichte, seine eigenen Interessen denjenigen der Gesamtheit unterzuordnen. Nur dann vermöge Deutschland die große Rolle weiter zu spielen, die ihm Bismarck verschafft habe. Er schloß unter dem lebhaftesten Beifall mit einem Ged-

auf Deutschland, unser geliebtes Vaterland. Die Festversammlung stimmte freudig darin ein und sang dann „Deutschland, Deutschland über alles“. Um bei den Ansprachen zu bleiben, sei noch diejenige des Herrn Professors Spamer erwähnt, der mit markigen Worten auf das 25jährige Bestehen des „Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande“ hinwies und betonte, wie der letztere früher, auch von der Regierung, mit Mißtrauen, mit Hohn und Spott behandelt worden, nun aber geachtet, dastehend und dreierlei erreicht habe: die Unterstützung der Presse und Literatur, die Förderung der Handelstreibenden und die Einsicht der weitesten Kreise des Volkes. Redner gedachte der großen Aufgaben des Vereins, seiner schweren Arbeit an der Sprachgrenze und im Auslande, und empfahl insbesondere mit warmen Worten die Sammlung einer Jubiläumsgabe für die Deutschen in Gottschee, um den Untergang dieser deutschen Sprachinsel in den slavischen Wassern zu verhüten. Mit diesen Ansprachen wechselten die vor trefflichen Chorvorträge des „Schubert-Bundes“ unter Leitung des Herrn W. Geis, die turnerischen Vorführungen, die diesmal der „Männer-Turnverein“ übernommen hatte und aus Keulenschwingen nach dem Musiktakt, sowie schönen Leitergrupptierungen bestanden, die ansprechenden Vorträge des „Musik-Vereins“, sowie allgemeine Lieder (darunter zwei Trübsallieder von H. Ammann, hier) in bunter Reihenfolge ab. Herr Oberrealschuldirektor Dr. Klein hatte sich in dankenswerter Weise auch diesmal bereit gefunden, einige seiner Dialektgedichte zum Vortrag zu bringen. Es waren „Das Ideal einer Frau“ und „Die Konferenz“, erzählt von eme heilere Lehrer“, die, von dem gewohnten herzerfrischenden Humor des Autors durchtränkt, wieder unbändige Heiterkeit und, wie alle übrigen Darbietungen, stürmischen Beifall erweckten. Von den anwesenden Damen machten sich viele durch den Verkauf von Ansichtskarten und der Kalender des Schulvereins um die Kasse des letzteren verdient. Dem Danke der Gäste an alle, die auch diesen Deutschen Abend wieder so schön und genussreich gestalteten, auch an die „Germania-Bräuer“, die, wie schon im vorigen Jahre, so auch heuer ihre ganze Einnahme aus dem Bierkonsum des Abends dem Verein zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande überwies, gab schließlich Herr Gymnasialdirektor Dr. Schmidt in berebten Worten Ausdruck.

o. Der gestrige Volksunterhaltungsabend, die dritte dieser Veranstaltungen für 1905/06, war der Mutterliebe geweiht und der damit betraute Ausschuss des Volksbildungsvereins hatte mit bekanntem Geschick dafür gesorgt, daß dieser Charakter in dem Programm in vollem Maße zum Ausdruck kam. Unter den Mitwirkenden nahm die Schriftstellerin Frau Ottilie Stein aus Karlsruhe das größte Interesse in Anspruch. Ihr Vortrag über die Mutterliebe, von Begeisterung für den Beruf der Mutter getragen, machte auf die Zuhörer den tiefsten Eindruck. Sie ist keine Emanzipierte. Der Grundton ihres hohen Liedes von der Mutterliebe klingt an deutschsten in den folgenden Schlussätzen wider: „Möchten unsere Töchter alle danach streben, den liebevollen, sorgenschweren Lebensgang einer Mutter durchzuführen. Der Name „Mutter“ adelt sie.

Kein schönerer auf dem Erdenrund,
Kein schönerer im Menschenmund
Als: Mutter.
Und keiner ach so tief und weich,
So ungeliebt — gedankenreich
Als: Mutter.

Möchten unsere Söhne am stillen Altar des Hauses, beim liebevollen Schalten und Walten ihrer Mutter, des Weibes echten, vollen Wert erkennen und auch die Achtung vor dem Weibe — um der Mutter willen — und Heil dann unserem Volke, wenn es so der heiligste und reinste Quell sein wird, aus dem es stetig sich versüßet.“ Frau Stein brachte außerdem noch zwölf kleinere und größere Gedichte zum Vortrag, die alle von Mutterliebe und Mutterleid, Mutter Sorge und Muttertrost widerklangen. Der musikalische Teil des Abends wurde durch Herrn Zither-Virtuosen Otto Kilian (Inhaber der Wiesbadener Zitherschule), sowie Herrn Ludwig Scherhartz, der einige Lieder sang, in der besten Weise vertreten. Auch die 1. Mädchenklasse der Volksschule an der Lehrstraße passte sehr wohl zu diesem Mutterliebe-Abend. Unter Leitung ihres Gesangslehrers Herrn Karl Henkel brachte sie einige Lieder tonrein und stimmungsvoll zum Vortrag. Die Besucher der Veranstaltung, die noch zahlreicher als sonst besucht war, erwiesen sich für alle die schönen Darbietungen äußerst dankbar.

Im Freidenker-Verein mußte der für Sonntag-nachmittag angekündigte Vortrag über die „Abstammung des Menschen“ ausfallen, weil der Vortragende in punctum erscheinen verhindert worden war. In dankenswerter Weise sprang Herr Dr. Witkowski für den fehlenden ein und sprach unter Vorführung zahlreicher sehr interessanter Lichtbilder über „Die Urgeschichte der Welt bis zum Erscheinen des Menschen.“ Herr Dr. Witkowski entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe, das Werden von Jahrmillionen in einer knappen Stunde populär darzustellen, in bester Weise. Er verfehlte auch nicht, die letzten Ergebnisse der Wissenschaft über die Abstammung des Menschen kurz zu skizzieren und erzählte namentlich über das noch immer vermisste Bindeglied zwischen Affen- und Menschengeschlecht an der Hand der letzten Gibbonfunde auf Java überraschendes. Der voll besetzte Saal — es ist erfreulich, daß die Bevölkerung Wiesbadens für derartige wissenschaftliche Fragen ein so großes Interesse hat — lobte den Redner durch großen Beifall. Auf eine Wiederholung des Vortrages muß leider verzichtet werden, weil es unmöglich ist, die überreiche Gedankenfülle in ein kurzes Referat zu pressen.

A. M.
Eine beschämende Erinnerung. Vor 60 Jahren, am 12. Januar 1846, wurde der Pestalozzi-Verein gegründet. Pestalozzi war am 12. Januar 1746 geboren. Im Mai 1817 erschien die nachfolgende, von Willemer unterzeichnete Anzeige: „Pestalozzi. Der alte 72jährige Pestalozzi in Pfertzen, der auch von unseren Kindern erzogen hat, darbt im Alter und hat in der Beilage der

„Ober-Postamt-Zeitung“ vom 3. Mai 1817 seine Zeitgenossen um Unterstützung; zu dem Ende habe ich eine Subskriptionsliste auf seine Werke im Kasino aufgelegt; außerdem kann man auch auf der Lesegesellschaft gleicher Erde im Kasino und auf der Geschäftsstelle des Blattes unterzeichnen.“ — Das war die „gute, alte Zeit“, die vielgerühmt.

Der Karneval-Verein „Narrrhalla“ ist aus der „Walrhalla“, die sich so lauber auf seinen Namen reimen ließ, ausgewandert und hat im „Kaisersaal“ sein närrisches Reich aufgeschlagen. Der „Kaisersaal“ ist auch nicht übel, er wird sogar sehr hübsch sein, wenn erst ein wenig Farbe hineingebracht wird, denn der vor der Zeit ziemlich grau gewordene innere Verputz und Stuck schreit förmlich nach Bemalung. Die „Narrrhalla“, die dort gestern abend ihre erste „Große Volks-Gala-Damen-Sitzung“ abhielt, hat dem Farbenmangel durch ihre vielfarbigen närrischen Fahnen und sonstigen Emblemen der Narretei oder des rheinischen Karneval-Humors so weit abgeholfen, daß man sich, was das rein äußerliche Bild der Veranstaltung anging, recht mäßig fühlen konnte. Die Sitzung nahm pünktlich ihren Anfang; der kleine Rat zog unter den Klängen des Narrrhalla-Marsches ein und gruppierte sich, reichlich mit Orden und Ehrenzeichen ausgestattet, am glänzenden er- und beleuchteten Eifertisch um seinen Präsidenten Ernst Neuser, der das Narrenzeppter schwang und nach der üblichen Begrüßungsrede das erste Lied feigen ließ, das so begann: „In diesem Jahr zum erstenmal — Tagt heut' die Narrrhalla — Und zwar im schönen Kaisersaal — Statt in der Walrhalla“, und nach der schönen Melodie „Hipp Hipp Hurra!“ gesungen wurde. Damit war die Sitzung eingeleitet, die nun ihren gewöhnlichen Fortgang nahm. In der Bütt, die diesmal die Form mächtiger Pilze zeigte, ließen sich hören: Reichsfanzler Kuhn als Protokollführer und als Schusterjunge, der Kreppele mann und Ehrenpräsident F. Chr. Glücklich, der seine Verse mit dem kräftigen selbstbewußten Refrain: „Mer esse Weern — Mer trinke Weern — Un mer hun Weern — Uffs Brot ze schmeern“, schloß, den er der Kerwemarsch-Poesie des blauen Ländchens entlehnt hatte; ferner Närrin Kuhn als bürgerliches Mädchen, das wacker und in unverfälschtem Wiesbadener Dialekt, sowie in volkstümlicher Verbheit über die Männer schimpfte, das Birreche Bedder, urwüchsig und humorvoll wie immer, und Bize Jühr, der sich die Aufgabe gestellt hatte, den „Kaisersaal“ und jetzigen „Kaisersaal“ im Volkston zu besingen. Das wäre die Büttlerredner der „Narrrhalla“, außer ihnen trugen noch ein Berliner Artistenpaar und der „Kleinste und doch größte Humorist“ Lehmann zur Verbesserung der Stimmung bei. Am Viederdichten hatten sich beteiligt die Herren Glücklich, Bedder, Berling, Kuhn, Herborn und die Närrin Unkelbach. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle der Mer unter Leitung des Kapellmeisters Heinrich übernommen. Der Sitzung folgte ein Ball.

Die Ortsgruppen Hessen und Hessen-Nassau der deutschen Anti-Duell-Liga hielten gestern nachmittag im „Hotel Tannus“ in Frankfurt a. M. eine Versammlung ab. Den Vorsitz in der zahlreich besuchten Versammlung führte Graf Adalbert zu Erbach-Fürstentum. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. den Grafen A. von Bothmer aus Wiesbaden und den heftigen Landtagsabgeordneten Dr. Gutfleisch aus Siechen. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung und wies auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hin. Der zweite Vorsitzende der heftigen Ortsgruppe, Dr. Koll aus Darmstadt, erstattete sodann den Jahresbericht über die Ortsgruppe Hessen. Sie hat 20 neue Mitglieder bekommen und zählt jetzt 130. Dieser Redner wies darauf hin, daß in Freiburg die Zinzenschaft der Studenten ein Ehrengericht geschaffen habe, das verpflichtet sei, alle Streitigkeiten auf friedlichem Wege beizulegen. Die Instanz, an die appelliert werden könne, sei die Ortsgruppe Freiburg der deutschen Anti-Duell-Liga. Redner berichtete weiter über die Kölner Tagung der Liga. Der Vorsitzende verlas sodann den Antrag des Vorstandes auf Bildung eines Ehrengerichtshofes für das Großherzogtum Hessen. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen und sofort zur Wahl der 6 Richter und 20 Schöffen geschritten, die sich alle aus akademischen Berufen rekrutieren. Die Rechnungsablage gab der Schatzmeister, Oberlehrer Kiffinger aus Darmstadt. Die Kassenerhältnisse sind gute. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Es entspann sich nun eine längere Debatte über die Frage, ob es gestattet werden könne, daß sich die Frankfurter Herren, da sie noch kein eigenes Ehrengericht haben, sich in vor kommenden Fällen an den heftigen Ehrengerichtshof in Darmstadt wenden. Die Herren Dr. Gutfleisch, Dr. Koll und Dr. Heyder aus Frankfurt sprachen sich für die Sache aus. Da alle heftigen Herren zustimmten, so stand der einstimmigen Annahme dieses Antrages der Frankfurter Herren nichts im Wege. Danach wurde die Versammlung geschlossen.

Die Wahlrechtsagitation der Sozialdemokraten — sie wollen für Preußen anstelle des „elendesten aller Wahlsysteme“, wie Bismarck es nannte, des Dreiklassensystems, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht — hat gestern auch hier eingesetzt. Von Haus zu Haus wurden Flugblätter mit der Überschrift: „An das preussische Volk“ verteilt, in denen am Schlusse zu Demonstrations-Versammlungen für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht eingeladen wird, welche am nächsten Sonntag, den 21. Januar, stattfinden sollen, und zwar in Wiesbaden, 11 Uhr vormittags, im „Konfordia-Saal“, in Biebrich im „Kaiser Adolf“, in Bierstadt im Gasthaus „Zur Krone“, in Sonnenberg im „Kaiser Adolf“ und in Nüdesheim im „Hotel National“. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich wiederum die straffe Parteiorganisation der Sozialisten und die Arbeitsfreudigkeit derselben, wenn es gilt, der von ihnen vertretenen Sache zu dienen. Die Stadt war in Bezirke eingeteilt und am Sonntagvormittag slogen wie die Vienen diejenigen aus, welche zum Verteilen des Manifestes sich bereit erklärt hatten. Zur Nachheiferung empfohlen!

o. Die Ausstellung der zu dem Wettbewerb wegen der Umgestaltung der Kuranlagen hinter dem neuen Kurhause eingegangenen 102 Entwürfe im Festsaal des Rathhauses ist bis einschließl. Sonntag, den 21. d. M., vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3 bis 4 1/2 Uhr, am Sonntag nur vormittags geöffnet.

Versammlungen der Milchhändler wegen der Besprechung des geplanten Milchausschlags finden jetzt öfter statt. Die Milchhändler von Bierstadt und Umgegend hielten in Bierstadt eine solche Versammlung ab, in der es an der erforderlichen Einmütigkeit gefehlt haben soll, doch war man darin einig, daß, wenn ein Milchausschlag erfolge, die Abnehmer einen erhöhten Preis bezahlen müßten. — Am Samstagnachmittag um 2 Uhr fand im Saalbau „Engel“ zu Erbenheim eine Versammlung des Vereins milchproduzierender Landwirte für Wiesbaden und Umgegend“ statt. Der erste Vorsitzende, Herr Heinrich Weber-Rechtildshausen, begrüßte die Erschienenen (ca. 400) und dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen. Die von der Kommission ausgearbeiteten Statuten fanden einstimmige Annahme. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Herr Georg Heinrich Christ-Erbenheim, 2. Vorsitzender, Herr Weigordener Wilhelm Schaab-Erbenheim, Kassierer, Herr Wilhelm Hüpp-Bierstadt, Schriftführer, die Herren Volkmer-Hammermühle und Gärtner-Delkenheim, Rechnungsrevisoren. Ferner soll auf Beschluß im Laufe dieser Woche in Hahn-Wehen eine Versammlung abgehalten werden, um die Organisation auch in dieser Gegend in die Wege zu leiten.

Schneider-Lohnbewegung in den Konfektionsbezirken. Am Sonntag, den 14. d. M., hielt die Zahlstelle Delfenheim des christlichen Schneiderverbandes eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Als Referent war Kollege Leidinger-Frankfurt a. M. erschienen. Er führte aus, daß durch die Agitation in den Konfektionsbezirken die traurigen Verhältnisse bei den Konfektionsarbeitern zutage gefördert worden seien und daß der christliche Schneiderverband eine Besserung der Lage dieser wohl unter allen Branchen am schlechtesten gestellten Arbeiter für sehr am Platze hält. Jedoch verurteilt der christliche Schneiderverband entschieden das einseitige Vorgehen des deutschen Schneiderverbandes, weil dadurch der Erfolg sehr in Frage gestellt werden kann. Der christliche Schneiderverband stellte sich deswegen nicht abseits in der Bewegung, sondern wird alles einsehen, um das Mögliche aus der gegebenen Situation für seine Mitglieder herauszuschlagen. Nach einer lebhaften Diskussion und der Aufforderung an alle dem christlichen Schneiderverband noch fernstehenden Kollegen, dem Verbands beizutreten, wurde die Versammlung geschlossen.

Abbruch des alten Postgebäudes. In den nächsten Tagen wird mit dem Abbruch des alten Postgebäudes, Rheinstraße 25, in dem sich seit mehr als 30 Jahren der Haupt-Post- und Telegraphenbetrieb befand, begonnen. Es muß dem neuen Postgebäude Platz machen, das, soweit das benachbarte Grundstück dazu verwendet wurde, bekanntlich zum Teil bereits vollendet und in Benutzung genommen wurde. Mit dem alten Postgebäude verschwindet wieder ein Stück Alt-Wiesbaden, das speziell an den Charakter unserer Stadt als herzoglich-nassauische Residenz und an das damalige Hof- und Gesellschaftsleben erinnert. Das Haus gehörte nämlich, ehe es in den Besitz des Postfiskus überging, der Gräflin Walderdorffschen Familie, einer der ältesten und reichsten Adelsfamilien des Landes. Der Vater des letzten Besitzers war nach 1848 nassauischer Minister, der als solcher wegen seines nachdrücklichen Eintretens für die Domäne und die Adelsrechte von den Liberalen heftig bekämpft wurde. Er war es, der das Haus Ende der 50er oder Anfang der 60er Jahre um- und ausbaute und ihm auch äußerlich das vornehme palastartige Gepräge gab, in dem es sich bis heute präsentierte. Als es damals von der gräflinchen Familie wieder bezogen wurde, fand ein großes Fest statt, an dem auch die Herzogin Adelheid und die morganatische Frau des Herzogs Ernst von Württemberg, welche in der Parkstraße, dem gotischen Haus, das jetzt die Nr. 15 hat, wohnte, teilnahmen. Mit Herzog Adolf verließ auch die Familie v. Walderdorff — wie so manche andere dem Hofe nahegestehende Familie — in 1866 unsere Stadt und das Haus, das so viel glänzendes geselliges Leben gesehen, lag mit geschlossenen Türen und Fenstern verödet da, bis es anfangs der 70er Jahre zu neuem, geräuschvollem Dasein erweckt wurde. Graf Wilderich von Walderdorff zu Wolfersberg, dem Stammvater der Familie auf dem Westerwald, verkaufte das Besitztum an den Fiskus, der es dem Post- und Telegraphenbetrieb dienlich machte. Seitdem sind die auf die Rückseite stehenden Häuser Luisenstraße 8 und 10 zu demselben Zwecke erworben und eingerichtet worden, aber der Betrieb nahm eine immer größere Ausdehnung an, der Postfiskus sah sich genötigt, gründliche Abhilfe zu schaffen, was nur durch eine abermalige Vergrößerung des Grundstücks — zu welchem Zwecke die große Hofreite Rheinstraße 23 angekauft wurde — und einen vollständigen Neubau möglich war. Dem letzteren, der, wie schon mehrfach erwähnt, in bezug auf eine schnelle und praktische Abwicklung des großen Post- und Telegraphenbetriebs alle Errungenschaften der Neuzeit in sich vereinigt, muß nun das ehemalige Walderdorffsche Palais weichen. Auch von ihm gilt das Wort: „Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Erbe gesucht. Emil König von hier, 28 Jahre alt, einziger Sohn der unterm 6. Juni 1905 verstorbenen Witwe Barbara König von hier, war zuletzt in New York als Konditorgehilfe beschäftigt und hat von dort aus den letzten Brief an seine Mutter im August 1900 geschrieben. dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Mutter hat nicht unbedeutendes Vermögen hinterlassen. Etwaige Auskunft über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Emil König wäre erwünscht.

Weiseparkasse der 87er. In Bieidenstadt waren gestern zu einer Versammlung ehemaliger 87er beim Turnerwirt Conradt zahlreiche Kameraden aus

Vorn, Hohenstein, Hahn, Behn usw. erschienen, um dem Vortrag des Vorsitzenden der Reiseparkasse ehemaliger **Der in Wiesbaden, Herr Vätermeister Schupp**, betzuwohnen, welcher in ausführlicher Weise die Kameraden zum engeren Zusammenschluß aufforderte, damit sie an dem am 4. bis 6. August d. J. in **Öln** stattfindenden Regiments-Appell teilnehmen können. Das 87. Regiment feiert damit bekanntlich das 40jährige Bestehen als preussisches Regiment.

Lebensmilde. Der Frankfurter „Vollstimme“ wird aus **Erbenheim** berichtet: Am Dienstagabend wollte sich die Frau des Schreiners **L.** mit ihren zwei Kindern mittels **Lysol** vergiften. Zum Glück kam der Mann rechtzeitig hinzu und konnte gleich Galle holen. Die Frau, welche schon viel im Leben mitgemacht hat, ist schwer erkrankt. An dem Aufkommen der Kinder, einem Mädchen von 10 Jahren und einem Jungen von 3 Jahren, wird gezweifelt. — Wie wir hören, soll der Fall nicht so schlimm liegen, wie hier dargestellt, vor allem soll keine Lebensgefahr bestehen.

Eine raffinierte Frauensperson brachte am Samstagabend ein kleines Mädchen im Beltrigtal um seine Einkäufe, bestehend in Kartoffeln, Kaffee, Zucker usw., die es für den Sonntag gemacht. Sie redete das Kind, das mit seinem Körbchen daher kam, an und bat es, ihr doch einen Gang zu einer Frau Klein in der Balkenstrasse zu besorgen, den Korb wolle sie so lange halten, um ihm den Weg zu erleichtern. Das Kind willfahrte dem Wunsche, fand aber bei seiner Rückkehr weder die Frau noch sein Körbchen wieder. Es wäre wünschenswert, wenn das absichtliche Weib ansündig gemacht werden könnte, um es der gerechten Strafe zu überliefern.

Hühnerdiebe. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde das Beltrigtal von Dieben heimge sucht, die es hauptsächlich auf die Hühnerställe abgesehen hatten. Von dem Debusischen Lagerplatz, wo sie abends um 11 Uhr bemerkt wurden, konnten sie noch verjagt werden, in dem weiter draußen, hinter der Oberrealschule am Bietenring, belegenen Müllerschen Garten aber hausten sie wie die Wandalen. Hier rissen sie einen Drahtzaun entzwei und erbrachen den dahinter belegenen Hühnerstall, aus dem sie 17 Hühner und einen Hahn stahlen, diese auch sofort töteten und rupften. Der Besitzer des Gartens fand am Sonntagmorgen nur noch die Feder seiner schönen Hühner. Doch damit nicht genug, das Gartenhäuschen wurde auch erbrochen und daraus ein neuer Gummischlauch von 20 bis 30 Meter Länge gestohlen. Von den Dieben, die wahrscheinlich auch andere ähnliche, in der letzten Zeit vorgekommene Diebstähle verübten, fehlt noch jede Spur, hoffentlich gelingt es aber bald, sie unschädlich zu machen.

Der Paletotmarder, der in den hiesigen höheren Schulen eine ganze Anzahl Paletots gestohlen hat und dann in mehreren anderen Städten dieselben Diebstähle verübte, bis er in Mannheim erwischt wurde, stand am 5. d. M. vor der dortigen Strafkammer. Es ist, wie feinerzeit berichtet, ein junger Schreinergehilfe von hier namens **Paul Bockius**. Er wurde auch der sämtlichen hier vorgekommenen Paletotdiebstähle überführt und zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein kleines Schadenfeuer war am Samstagabend in dem Renban Eck der Kirchgasse und Luisenstraße dadurch entstanden, daß sich an der Heizung Müllholz und Mohrmatten entzündet hatten. Die zu Hilfe gerufene Feuerwache ging mittels einer Schlauchleitung der Gas spritze vor, sie hatte bald jede Gefahr beseitigt und konnte nach einer halben Stunde wieder abrücken.

Fernsprecherkehr. Zum Fernsprecherkehr mit Wiesbaden und Viebrich ist neuerdings zugelassen: **Hausen (Kr. Offenbach).** Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 25 Pf.

Archiv. Um das übermorgen Mittwoch stattfindende große **Extra-Konzert** des **Raim-Drahters** unter feinem neuen ersten Kapellmeister **Georg Schneewitz** möglichst der Allgemeinheit zugänglich zu machen, hat die Kurverwaltung die Eintrittspreise auf nur 3 M. für erste nummerierte und 2 M. für den ganzen übrigen Saal, d. h. zweite nummerierte Plätze und Gallerien, festgesetzt. Es gelangen die Einsteige in C-dur Nr. 13 von **David**, die erste Einsteige in C-moll von **Drach** und als für Wiesbaden ganz neu **Pans Pigners** Ouverture zu **Reichs „Mädchen von Heilbrunn“** zur Aufführung.

Der Wiesbadener Unterküchungsband hält seine ordentliche Hauptversammlung am nächsten Samstag, den 20. Januar, abends, in der **„Varrischen Bierhalle“**, Adolfsstraße 3, ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Berichte über das Ergebnis des Vereins im Jahre 1905 und Renwahl des Vorstandes, darunter des Vorsitzenden. Der seitige langjährige Vorsitzende hat eine Wiederwahl abgelehnt.

Aus der Welt der Technik. Der zweite Vortrag im Vortragssyklus von **Herrn Dr. Grünhut** findet nächsten Dienstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Das Thema lautet: **Die Dampfkraft**, und soll die physikalischen Eigenschaften des Wasserdampfes erklären und eine Beschreibung der technischen Dampferzeugung, der Veranschaulichung eines jeden Dampfmaschinenbetriebes, bringen. Jeder Vortrag wird ein für sich abgeschlossenes Ganze bilden, so daß er auch als Einzelvortrag verständlich sein wird. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Vorträge, wenn auch von den Vereinen Frauenbildung — Frauenstudium und Lehrerinnenverein veranstaltet, doch jedermann zugänglich sind und daß sie besonders geeignet sind, das Verständnis zu eröffnen für Dinge, die wir in ihren Wirkungen täglich vor Augen haben, deren Ursache und inneren Zusammenhang sich der Laie aber vielfach nicht klar zu machen vermag. Stillschweigenden Wünschen nachkommend, besonders um auch den berufstätigen Herren den Besuch der Vorträge zu ermöglichen, beginnen dieselben von nun an statt um 7 Uhr erst um 8 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule. Karten sind in den Buchhandlungen **Moritz u. Mängel** und **Roetershäuser** in der Wilhelmstraße und Dienstagabend an der Kasse zu haben.

Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr, wird **Herr Professor Dr. Wolff** aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über die **Ausgrabungen zu Hedderheim** halten. Da der Vortragende schon seit vielen Jahren die Untersuchungen des Frankfurter Vereins an diesem so wichtigen und interessanten alten Römerplatze leitet, so kann der Besuch des Vortrags den Mitglie dern nicht warm genug empfohlen werden. Damen, auch Gäste, sind willkommen.

Öffentlicher Vortrag. Im Antrag der hiesigen Abteilung der deutschen Gesellschaft für ethnische Kultur spricht heute abend **Präsident Dr. Klaman** aus Berlin um 8 Uhr im **Ballhaus** des **Rotpauzes** über: **Ethische Tendenzen bei den religiösen Sekteln in Rußland.** Für Nichtabonnenten des **Yklus** beträgt der Eintrittspreis 75 Pf.

Gitarren-Sportplatz. Bei einbrechendem Nachtfrost ist die **Gitarren** morgen Dienstag wieder geöffnet.

Konkursverfahren. Über das Vermögen der **Photoplastischen Gesellschaft für Alt-Rassau**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ist am 11. Januar 1906, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt **Justizrat Dr. Loeb** wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Februar 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Kleine Notizen. Die **Ederförderstraße** von der **Bahnstraße** bis zur **Waterloostraße** und die **Leisingstraße** von der **Mainzerstraße** bis **Gartenfeldstraße** werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Fremden-Verkehr. Zugang der zu längerem Aufenthalt gemeldeten Fremden: 397 Personen.

Wochen, 14. Januar. In der Nacht von Samstag auf Sonntag hat sich der **Kandwirt August Reisenberger** von **Wiesbaden** hier im Gefängnis erhängt. **Reisenberger** war der Kassierer einer Spar- und Darlehnskasse zu **Wiesbaden** und hatte sich am Samstag in einem Gerichtstermin zu verantworten, bei welchem er sofort in Haft behalten wurde.

h. Braubach, 14. Januar. Gestern wurde hier ein kleinerer Hund erschossen, welcher der **Zollwut** verdächtig war. Er hatte zwei Kinder gebissen, ohne sie zu verletzen, da der **Witz** nicht durch das Schußwund drang. Auch hatte er höchstwahrscheinlich einen anderen Hund gebissen. Die Untersuchung wird wohl ergeben, ob es sich wirklich um Tollwut handelt. — Die hiesige Aktiengesellschaft **Vlei** und **Silberhütte** hat, nachdem das neuerbaute Wohngebäude fertig gestellt und sehr schön und praktisch eingerichtet ist, daselbst eine **Speisewirtschaft** eröffnet. Das Mittagessen wird den Arbeitern für 30 Pf. und das Abendessen für 15 Pf. verabreicht.

Obertiefenbach bei Simburg, 12. Januar. Unter dem Vorsitz des **Rebanten** **Wetz** von **Obertiefenbach** tagte heute bei außerordentlicher Beteiligung eine **Vertammlung der Raiffeisenvereine** **Obertiefenbach, Steinbach, Oberwieser, Ahdach** und **Eller** wegen Stellungnahme zu dem von dem **Raiffeisenbauernverein** gegen den **Raiffeisenverband** neuerdings gerichteten Angriffe. **Herr** **Verbandssekretär Schmidt** vom **Raiffeisenverband** wies die **Grundlosigkeit der Angriffe** nach, worauf **Herr Dr. Spicker** als **Vertreter des Raiffeisenbauernvereins** das **Vorgehen des Raiffeisenbauernvereins** zu rechtfertigen suchte. **Herr** **Prof. Dr. Pulvermüller** vom **Raiffeisenverband** präziserte nochmals den **Standpunkt der Raiffeisen-Organisation** gegenüber dem **Bauernverein** und betonte besonders, daß es ein **Unrecht** sei, neben den zwei in **Rassau** bestehenden Verbänden noch einen dritten zu gründen. Die sich an die **Referate anschließende Diskussion**, sowie die **Besprechung der einzelnen Vereinsverträge** ergab das **Resultat**, daß man **allseitig einverstanden** ist, an der **Raiffeisen-Organisation** festzuhalten, da der **Raiffeisenbauernverein** mit seinen **neuen genossenschaftlichen Einrichtungen** mehr Vorteile nicht zu bieten vermöge.

*** Mainz, 15. Januar.** **Heinze**: 2 m 28 cm gegen 1 m 52 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

*** Das Wiesener Kriegsgericht** verurteilte im **Ostrower Doppel-mord-Prozess** die beiden Angeklagten **Muskettiere Weppert** und **Moskau** wegen **Mordes**, versuchten **Mordes** und **schweren Raubes** zum **Tode**, zum **Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte** und **Entscheidung aus dem Heere**. In der **Begründung** führt der **Verhandlungsführer** aus, daß zwei **Soldaten** die **Tat** ausgeführt haben müssen, da der **einzigste Zeuge** des **Vorganges**, **Anton Glapa**, zwei **Soldaten** gesehen hat. Die **Uniformen aller Soldaten** sind **daraufhin untersucht** worden und bei beiden **Angeklagten** wurden **Blutspürer** gefunden. Den **Befundungen des Sachverständigen Dr. Jeleich** war zu entnehmen, daß es sich um **frisches**, auf die **Kleider** gesprühtes **Menschenblut** handelt. Für dieses **Blut** haben die **Angeklagten** keine **Erklärungen** geben können. Die beiden **Angeklagten** haben also die **Tat** ausgeführt. Den **Vortrag** und die **Überlegung** hat das **Gericht** bejaht. **Überlegung** erfordert nicht eine **lange** **Beraterung**, sondern die **Überlegung** braucht nur bei der **Ausführung** der **Tat** vorhanden zu sein. Und das **ist** hier **geschehen**. Die **Angeklagten** mußten deshalb wegen **Mordes** mit dem **Tode** bestraft werden. Das **Urteil** nahmen beide **Angeklagte** ruhig, **beinahe gleichgültig** auf.

Sport.

*** Berlin, 15. Januar.** Der **gestrige** **telephonische Schachwettkampf** **Berlin-Rürnberg** ist mit **3:3** bei vier **Remisen** **unent-schieden** geblieben.

Kleine Chronik.

Lawinenunglück. Zwölf **Theologen**, **Angehörige** des **Junsbrucker Konvikts**, unternahmen eine **Partie** auf das **Stempelloch**. Beim **Abstieg** durch das **Juntal** stürzten sieben von den **Küßlögern** infolge einer **niedergehenden Lawine** ab. **Fünf** konnten **gerettet** werden, zwei wurden im **Schnee** begraben. Einer von diesen stammt aus **Münster** in **Westfalen**.

Als Mörder des **Genfer Kursaalbesizers Duret**, der im **Eisenbahnwagen** auf der **Strecke** zwischen **Rosillon** und **Virieux le Grand** **ermordet** und seiner **Wartschafft** im **Betrage** von **350 000 Frank** **beraubt** worden war, sind in **Lyon** zwei **junge Leute**, namens **Marzo** und **Georges**, **verhaftet** worden.

Gemdenwechsel. Der **„Mf“** bringt folgendes **Zwiesgespräch**: Ein **Kardinal** fragt: **„Und welchen Wahlspruch, Ena von Battenberg, wählen Sie sich für den neuen Glauben?“** Antwort der **Prinzessin**: **„Dem Volke muß die Religion erhalten werden.“**

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. **Paris, 15. Januar.** Die **vereinigten (Rouvéssche) sozialistische Partei** erklärt für die **Kammerwahlen** einen **Aufruf**, in welchem erklärt wird, daß die **sozialistischen Wähler** als ihre **Hauptforderungen** bezeichnen mögen: **Achtundzestag**, **Ausdehnung des Genossenschaftsrechtes** auf alle **Staats**, **Departements- und Gemeindegemeinschaften**, **soziale Versicherung** gegen die **den Arbeiter** bedrohenden **Unfälle**, **angesehen von der Arbeitslosigkeit** bis zur **Krankheit**, **progressive Einkommen- und Erbschaftsteuer**, **Übernahme aller kapitalistischen Monopole** durch den **Staat** und **Wahlrecht** mit **Proportionalvertretung**, daß jedoch diese **Forderungen** nur als **ein Mittel** anzusehen seien, um die **sozialistische Partei** in den **Stand** zu setzen, das **ganze kapitalistische Gebäude** **niederzureißen**.

Derechenschaftsbureau Derold

Berlin, 15. Januar. Eine **Delegiertenversammlung** **deutscher Vereine für Industrie, Handel und Gewerbe** nahm eine **Resolution** an, welche sich gegen die **geplanten neuen Reichsteuern** mit **Ausnahme der Reichserbschaftsteuer** **auspricht**.

Berlin, 15. Januar. Unter **großen Ehrenbezeugungen** erfolgte **gestern** **namittag** die **Beisetzung** des **ehemaligen Eisenbahnministers v. Tiele**. **Vorher** fand in **Direktionssaal** des **Anhalter Bahnhofes** eine **Trauerfeier** unter **überaus großer**

Teilnahme statt. Das **Kaiserpaar**, sowie **andere Fürstlichkeiten** die **höchsten Reichs- und Staatsbehörden** usw. hatten **Kränze** **gesandt**. Der **Kaiser** hatte mit **seiner Vertretung** den **Kronprinzen** **beauftragt**. **Etwa 800 Eisenbahnbeamte** schritten dem **Leidengange** **voran**. Auf dem **Dreifaltigkeitstempel** erfolgte die **Beisetzung**.

Brüssel, 15. Januar. Der **Verband der Eisenarbeiter der Mittelbeden** beschloß **angesichts** des **Mangels** an **Streikgeldern** für einen **längeren** **Ausstand** und im **Sinnde** auf die **Versprechungen** der **Arbeitgeber**, **Sohnaufbesserungen** vorzunehmen, daß **augenblicklich** kein **Anlaß** vorliegt, den **General-ausstand** zu **proklamieren**.

Konstantinopel, 15. Januar. Der **hiesige persische Gesandte** hatte vor **acht Tagen** **versichert**, er habe von seiner **Regierung** **Dokumente** erhalten, durch die **nachgewiesen** werde, daß die **Besetzung** der **umstrittenen Punkte** durch **Persien** **berechtigt** sei. Der **Gesandte** erklärte sich **bereit**, das **Dokument** vorzulegen, sobald **türkischerseits** eine **Order** **erlassen** werde, daß die **Truppen** **zurückzuziehen** sollten. Diese **Order** ist **seit fünf Tagen** **ergangen**, **dagegen** hat der **persische Gesandte** **nichts** **weiter** von sich **hören** lassen.

Konstantinopel, 15. Januar. Wie **verlautet**, ist **Marschall Fehmi Pascha** in einem **Kampf** mit den **Anständlichen** in **Jemen** **getötet**.

Washington, 15. Januar. Verschiedene **Blätter** hatten **behauptet**, daß die **persönlichen Beziehungen** zwischen dem **deutschen Kaiser** und dem **Präsidenten Roosevelt** von **großem Einfluß** auf die **Interessen** der **Bereinigten Staaten** seien. **Roosevelt** teilt mit, daß **zwischen** seinen **persönlichen** und **seinen amtlichen Beziehungen** ein **Unterschied** bestehe. **Zwischen** der **Politik** der **amerikanischen Regierung** und **seinen persönlichen Beziehungen** zu dem **deutschen Kaiser** bestehe **keinerlei Zusammenhang**.

hd. Berlin, 15. Januar. **Geiern** **früher** **erschosslich** in der **sächsischen Gesandtschaft** der **deut** **bedienete Kammerdiener Robert Franz**. Das **Motiv** zur **Tat** ist **darin** zu **suchen**, daß **Franz** wegen **Trunkucht** **entlassen** sollte. — **Wegen** **Berzuppe** **von Rindern** wurde die **43 Jahre** alte **Dienstmagd Anna Wöhl** **verhaftet**.

hd. Bremerhaven, 15. Januar. Die **verloren** **gebliebenen Schlepplähne** des **Norddeutschen Lloyd** sind mit **ihrer Besatzung** in der **Nordsee** **gefunden** und **geborgen** worden.

hd. Paris, 15. Januar. Aus **Buenos-Aires** wird gemeldet: Eine **Zollwache** **wollte** drei **Matrosen** des **italienischen Dampfers „Margherita“** wegen **Ausbeutung** **schreien**, sie **entlassen** aber **an Bord** und die **ganze Mannschaft** **revollierte** gegen **ihren Kapitän**, weil **dieser** die **Auslieferung** der **drei Matrosen** an die **argentinische Besatzung** **anordnete**. Der **Kapitän** **mußte** durch die **Mannschaft** des **argentinischen Kreuzers „Tiramosca“** die **Ordnung** an **Bord** der **„Margherita“** **herstellen** lassen.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Br'e. 15. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. **Kreditaktien** 212,50, **Disconto-Kommandit** 188,10, **Deutsche Bank** 242, **Dresdener Bank** 185,20, **Staatsbahn** 148, **Kombard** 23,00, **Valent** 168,50, **Korbb.** 127,50, **Waltmore** 115,00, **Wohamer** 224,50, **Weserbank** 228,00, **Parzener** 214,75. **Tendenz:** **zurück-** **liegend**.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Vorausichtliche Bitterung für **Dienstag, den 16. Januar 1906:**

Vorwiegend **trübe** und **zeitweise** **windig**, **etwas** **milder**, **vielfach** **Niederschläge**, **doch** **weil** **geringere**.

Genaueres **durch** die **Weilburger Wetterkarten** (monatlich 80 Pf.), welche an der **Plafattafel** des **Tagblatt-Hauses**, **Lauggasse 27**, **täglich** **angehängt** werden.

Geschäftliches.

Eine Kraftnahrung für alle Schwächliche von **unübertroffenem Nährwert** und **gutem Geschmack** stellt man in **5 Minuten** aus **Biojon** mit **Bouillon-Extrakt** her, welches dem **Blut** die **wichtigsten Ernährungsbestandteile** **Eiweiß** — **Eisen** — **Leizitin** (**Phosphor**) in **geeigneter Form** zuführt. **Durch** **keine** **berühmten** **Eigenheiten**, **sonstige** **Billigkeit** **übertrifft** es **viele** der **seitherigen** **Eisen-** und **leognomte** **Kraftnahrungsmittel** und **ist** in **den** **Apotheken** und **Drogenhandlungen** zu **drei** **Mark** das **halbe** **Kilo-** **Patet** **erhältlich**. (B. Z. 5858) F 21

Tapioka-Julienne

eine Mischung von Tapioka **KNORR**

mit **getrockneten** **Gemüsen**, **gibt** **ausgezeichnete** **Suppen**. **Ganz** **besonders** **zu** **empfehlen**.

Herculesa-Baleine-Korsette

haben die **Führung** auf dem **ganzen Weltmarkte**. **Jedes** **Korsett** muß den **Stempel** „**Herculesa-Baleine**“ tragen. (F.C. 1000g) F144

Hausens Kasseler-Hafer-Kakao

Hervorragend **wirkendes** **„leicht** **verdauliches** **Kraftnahrungsmittel** **bei** **Bleichsucht** **„Blutarmut“**

Die Abend-Ausgabe **umfaßt** **14** **Seiten**, **sonst** die **Verlagsbeilage** **„Land- und hauswirtschaftliche Rundschau“** **Nr. 1** und **eine** **Sonderbeilage**.

Verlag: **W. Schmitt** **von** **Brühl**.

Verantwortlicher Redakteur für **Politik**: **W. Schmitt**, **von** **Brühl** **in** **Wiesbaden**; für **das** **Heilwesen**: **J. Kähler**; für **den** **übrigen** **redaktionellen Teil**: **E. Käppler**; für **die** **Anzeigen** und **Reklamen**: **H. Dornauf**; **Vertrieb** **in** **Wiesbaden**, **Druck** **und** **Verlag** **der** **L. Schellenbergischen Hof-Druckerei** **in** **Wiesbaden**.

Während des nur kurze Zeit dauernden

Inventur-Verkaufs

empfehle ich angelegentlich die Besichtigung meiner Schaufenster.

Besonderer Hinweis:

Sämtliche Kostüme, Mäntel, Blusen etc.

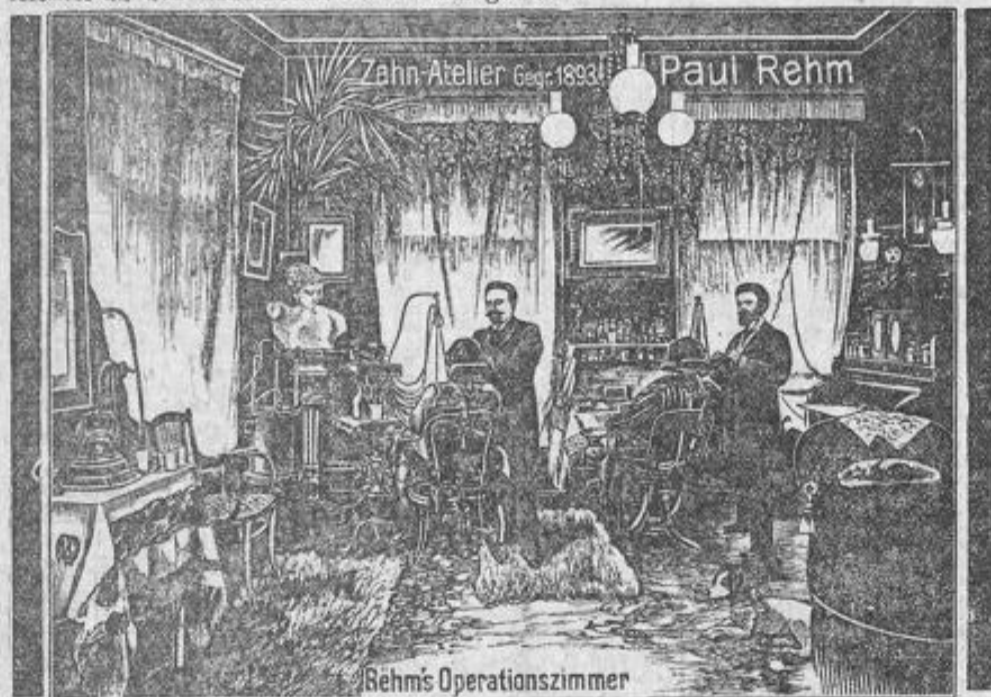
— darunter hochelegante Modelle —

sind ganz ausserordentlich, teilweise auf die Hälfte der bisherigen Preise, ermässigt und bieten eine günstige Gelegenheit zur Beschaffung des Frühjahrsbedarfs.

J. Hertz, Langgasse 20.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.
Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.

1a Sauerkraut Pfd. 7 Pf.,

officiert Salzbohnen Pfd. 25 Pf.
Wittstadt-Konsum,
31 Nebergergasse 31 (Neubau).

Legehühner zu verkaufen.

Kaff. Geflügelmarkt, Dohheim.
Preis-Modelle gef. Dienst u. Freitag, abends
9 1/2 Uhr, Langgasse 6, Johannisberg.

Carl Braun,

Inhaber: Georg Hering,

Kürschnerei u. Hutgeschäft, Wiesbaden,

13 Michelsberg. Michelsberg 13.

Eigene Werkstätte im Hause für Neuankfertigung, Umarbeitung, Reparatur von Pelzwaren jeder Gattung. Reiches Lager selbstgefertigter Muffe, Stolas, Kragen und Colliers, Fussäcke, Pelzvorlagen etc.

Alleinige Vertretung und Niederlage der Münchener Lodenfabrik Joh. Gg. Frey, München.



Mark 4 Millionen

Haupttreffer können jährlich auf die vom Verein „Fortuna“ angeschafften, gesetzl. erlaubten Staats-Prämienlose erzielt werden.

Nächste Ziehung schon am 1. Febr. d. J. Haupttreff. Mk. 240,000.

Monatlicher Beitrag nur 3 Mark.

Streng reell u. solid. (Vereins-Vermögen z. Z. über 40,000 Mk.)

Prospekt gratis und franko durch den Vorstand: F 142

G. Appold, Frankfurt a. M.

Ballblumen

in feinsten Auswahl; empfehle stets Neuheiten in eleganten Ausführungen.

H. v. Santen, Mauritiusstrasse 8,
Spezialgeschäft in künstl. Blumen.

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 111,

Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier,
Paul Alexander Krier.

Reichsbank-Giro-Conto.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen in Frankfurt a. M., Berlin, Wien, Brüssel, Paris, London, New-York etc. Bündelsichere Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall, Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von ausländischen Banknoten u. Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Beethoven-Conservatorium

Friedrichstrasse 48

Director: H. G. Gerbard.

Musikschule für Klavier, Violine, Cello, Gesang, Chorale, Ensemble etc.

109

1a Landbutter p. Pfd. 105 Pf.
Heinrich Wald, Quersfeldstr. 7, Ecke Philippsbergstr.

Telephon 2099.

Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen - Stimmungen.
Kraft-Betrieb
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels
früher
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.

Amtsblatt

Bekanntmachung.

Proviandamt Frankfurt a. M. - Vorkauf.
Heim fauft noch fortgesetzt Roggen und Hafer an. Der Heu- und Strohanfauf ist beendet.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 8. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Eternförderstraße von der Bahn bis Wasserlosstraße und die Leisingstraße von der Mainzerstraße bis Gartenfeldstraße werden zwecks Verstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fahrzeugverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 10. Januar 1906.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Das am 28. Dezember 1905 beziehungsweise am 8. Januar 1906 in dem Stadtwalde Distrikt „Kohlberg“ erlegte Holz wird vom 16. d. M. ab zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 13. Januar 1906.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gruppentarif IV.
Frankfurt - Hessisch-Südwestdeutscher Verband. **Sachlobletarif No. 1.**

Mit Gültigkeit vom 15. Januar 1906 werden für den Verkehr der Stationen der Strecke Nieder-Walluf, Braubach mit verschiedenen linksrheinischen Stationen für Wein, Getreide, Mehl, Nohlgas des Spezialtarifs II. Düngemittel des Nohlstofftarifs, Holz des Nohlstofftarifs und Steinkohlen u. f. w. von der Saar ermäßigte Frachttarife eingeführt. Die Ausnahmefrachtstücke treten am 31. Dezember 1912 außer Kraft.

Auskunft erteilen die Abfertigungsstellen.
Mainz, den 11. Januar 1906.
Königl. Preuss. u. Großh. Hessische Eisenbahndirektion.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Febr., März) erfolgt vom 15. d. M. ab straßenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebeltage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

- C, D, E, F, G am 18., 19. und 20. Januar,
- H, J, K am 22., 23. und 24. Januar,
- L, M, N am 25., 26. und 27. Januar,
- O, P, Q, R am 29., 30. u. 31. Jan. u. 1. Febr.,
- S, T, U, V am 2., 3. und 5. Februar,
- W, X, Y, Z und außerhalb des Stadtbezirks am 6., 7. und 8. Februar.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebeltage benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 11. Januar 1906.
Städtische Steuerkasse,
Rathaus, Erbgeschloß, Zimmer No. 17.

Verkauf.

Die Hinter- und Seitengebäude auf dem Grundstück Bebergasse 44 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abbruch verkauft werden.

Angebotsformulare, Bedingungenunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Vorkauf oder bestellgeldfreie Einlieferung von 25 Pf. und zwar bis zum 16. d. M. bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. U. 21“ verleihe Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 17. Januar 1906, vormittags 10 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rücklagfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 4. Januar 1906.
Stadtbauamt,
Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Freibank.

Dienstag morgens 8 Uhr mind. wert. Fleisch (einer Rinde (30 Pf.), eines Kindes (50 Pf.)).
Wiederverkäufeln (Fleischbändl., Wehg., Würstchen, Wirten u. Kostgeb.) ist der Erwerb von Freibankf. verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle u. Auskunftserteilung auf dem Bureau
F 477
4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss).

Diveillier-Instrument.

sehr gutes, von Fennel-Kassiel, weit unter Preis zu verkaufen Friedrichstraße 18, 2 L.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in der Gemerkung Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk, Band 36, Blatt No. 531, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

- 1) des Erbinenschaeners **Karl Zollinger** zu Wiesbaden, Moritzstraße 48,
- 2) der **Chefran** des Kaufmanns **Georg Peter, Luise**, geb. **Zollinger**, zu Wiesbaden, Mainzerstraße 66a,
- 3) der **Chefran** des Kochs **Egmont Hohloch, Anna**, geb. **Zollinger**, zu Wiesbaden, Mainzerstraße 66,
- 4) des Schreinermeisters **Friedrich Zollinger** zu Wiesbaden, Moonstraße 19,
- 5) des Kaufmanns **Alexander Zollinger** zu Brooklyn, 4 Avenue 475,
- 6) der **Chefran** des Zimmermanns **Karl Baumann, Margarethe**, geb. **Zollinger**, zu New-York, 679 Macwellstreet, Altona L. 3. City,
- 7) der **Chefran** des Schauspielers **Robert Schulze, Anna**, geb. **Zollinger**, zu Saarbrücken

zu je 1/7 eingetragenen Grundstücks, Kartenblatt No. 66, Parzelle No. 193/37, Größe 5 ar, 22 qm, a) **Wohnhaus mit Hofraum**, b) **Hinterhaus**, c) **Seitenhaus rechts mit abgefonderter Remise**, Moritzstraße 48, mit 4212. — M. Gebäudesteuerungswert besteht, soll dieses Grundstück am **13. Februar 1906, nachmittags 3 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht am Gerichtsstelle, Zimmer No. 61, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Oktober 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1905. F 266
Königliches Amtsgericht 12.

Königliches Gymnasium.

Eltern, die beabsichtigen ihre Kinder zu Ostern d. J. der **Septa des Gymnasiums** zuzuführen, können sie schon jetzt anmelden, entweder schriftlich oder persönlich jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 10—11 bei Professor **Spamer**, der auch für die unteren Klassen bis Untertertia einschl. die Anmeldungen annimmt (Zimmer No. 24). Anmeldungen für die anderen Klassen sind an den Direktor zu richten (Sprechstunden Montag bis Freitag, vorm. 11—12). Die Anmeldezeit für die Schüler aller Klassen dauert bis zum 21. April d. J. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Letztes Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein.

Wiesbaden, den 15. Januar 1906.
Der Gymnasialdirektor:
Dr. Schmidt.

Die halbjährige Entrichtung der am 31. Dezember 1905 fällig gewordenen **Zinsen und Annuitäten** wird mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß in den nächsten Tagen mit der Einleitung des Mahnverfahrens begonnen werden wird.

Wiesbaden, den 13. Januar 1906. F 295
Direktion der Nassauischen Landesbank.
Kessler.

Freidenker-Verein Wiesbaden.

Eing. Verein.
Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gartensaale des „Friedrichshof“:

Öffentlicher Vortrag

des Fräulein **Ida Altmann** aus Berlin, über:
„**Gott in der Kunst**“.

Diskussion! **Diskussion!**
Freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten werden am Saaleingange entgegengenommen. Rauchen erst nach dem Vortrage gestattet.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

(Sterbekasse.)
Samstag, den 20. Januar 1906, abends 8 1/2 Uhr:

Erste ordentliche Haupt-Versammlung

im Saale der **Wayer, Bierhalle**, hier, Adolfsstraße 3.
Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Beschlußfassung wegen Niederschlagung von Sterbebeiträgen.
4. Festsetzung des Gehaltes des Vorsitzenden.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes, und zwar:
 - a) des Vorsitzenden,
 - b) des stellvertretenden Vorsitzenden,
 - c) des stellvertretenden Schriftführers,
 - d) von fünf Beisitzern.
6. Wahl der Kassenrevisoren.
7. Wahl der Rechnungsprüfer.
8. Allgemeines.

Unser langjähriger Vorsitzender, Herr **Redakteur Carl Röherdt**, lehnt die Annahme einer Wiederwahl ab.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder gebeten.
Der Vorstand. F 362

Mainzer Möbelhaus,

Schwalbacherstrasse 12.
Billigste Preise. Solide Arbeit.
Gebrauchte Stücke nehme in Zahlung.

Bitte um Beachtung der Schaufenster.



Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.

Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft.
Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet Freitag, den 19. Januar, abends von 8 1/2 Uhr an, im **Wahlsaal des Rathauses** statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Rechenbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Bericht über den Friedenskongress zu Luzern.

Die geehrten Mitglieder werden zu dieser Versammlung hiermit höflich eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.
Wiesbaden, den 13. Januar 1906.
Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Union“.

Dienstag, den 16. Januar et., abends 8 1/2 Uhr.
im Vereinslokal „Zum Gambrius“,
Mortizstraße 20, 1.

Mitgliederversammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
Die Einberufer. F 596

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 3401
Akademie Rheinstraße 59.

Anzündholz, sein gepalten, Brennholz à Ctr. 1.30 Mt.

liefern frei ins Haus 131
Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411.

Feinste Matjes-Heringe

empfiehlt in frischer Sendung 71
Telephon 114. **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

Beste Hofgutbutter

per Pfund 1.15 Mt., bei 5 Pfd. à 1.10 Mt.
Täglich frische Tafelbutter per Pfd. 1.30 Mt.
Frische rein schmeckende Eier
Stück 5/2, 7, 8, 9 Pf., bei Mehrabnahme billiger.

Trinkier.

K. Jeckel,
5 Saalgasse 5. Tel. 3464.

Morgen Dienstag

von 8 1/2 Uhr an wird ein prima Rind ausgehauen, das Pfund 56 Pf. Gde. Kuzemburger- und Herderstraße, Torfahrt.

Butter! Honig!

tägl. frische Natur-Schmid-Süßg. Butter 10 Pfd. M. 7.—, Natur-Bienen-Lindenblüten-Honig 10 Pfd. M. 4.—, 5 Pf. 5 Pf. Butter, 5 Pfd. Honig M. 5.50, je 10 Pfd. Postfrei franko g. Nachn. lief. M. 11.00 r. Buczacj No. 10 via Breslau.

Württembergischer Hof,

3 Michaelsberg 3.
Morgen Dienstag:
Rebelsuppe,
wora freundlichst eingeladen
Carl Mückler.

Auf der Durchreise

kaufe Partiewaren aller Art und Restbestände, sowie ganze Lager gegen sofortige Kassa. Komme auch nach auswärts. Off. unter .. M. an den Tagbl.-Berl. F 86

Trockenes Gichen

hauptsächlich 50-mm-St., räumungshalber billig abzugeben. F 86
Bei umersch & Wiedenmann,
Holzhandlung, Frankfurt a. M.,
Hölderlinstraße (am Zoologischen Garten).

Betten und Polstermöbel werden in und außer dem Hause gut und billig aufgearbeitet Michaelsberg 9, Eingang Wärschen.
Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der Königl. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wundelich**, Nürnberg, 3 Prämien, dabei 2 Staats-Medaillen, Renommee seit nun 39 J. Unentbehrlich zur Erlangung jugendfrischen, gesunden, blendend reinen Teints, à 35 Pf. Zu haben in der **Progerie Otto Lillie**,
Mortizstraße 12. 89

„Jubiläumskunstaussstellung Brüssel 1905 Grand Prix und Goldene Medaille!“

Prämiert Paris 1903: Grand Palais des Champs Elysées.

Kunst-Ausstellung Kaiserstr. 58.

Goldene Medaille St. Louis 1904:

Bibliothekraum Musiksalon Hessische Abteilung.

Mainz Ludwig Schäfer, Mainz Möbelfabrik — Decoration. Fernsprecher 933. Erstklassige Sehenswürdigkeit.

Künstler-Kolonie Darmstadt 1904. Ausgezeichnet: Silb. Kunstmedaille Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs v. Hessen.

Fabrik: Stiftstrasse 7.

Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur. Abteilung Wiesbaden.

Zweiter Vortrag der Saison 1905/06

Montag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Wahlsaal des Rathauses. Thema: Ethische Tendenzen bei den religiösen Sekten in Rufslund, gehalten von Fräul. Altmann aus Berlin. Abonnementskarten sind am Eingange vorzuzeigen. Eintritt für Nichtmitglieder 75 Pf., für Mitglieder 50 Pf. gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. Nachversammlung im Gartensaal des Promenaden-Hotels, Wilhelmstrasse 24. F 495

Advertisement for National-Registrier-Cassen by Heinrich Merkhoff, Wiesbaden. Includes image of the register and text: 430,000 im Gebrauch, Kaiser Friedrich Ring 39, Telefon 2831. Also mentions 'Selbstaddierer mit Popelapparat M. 175' and 'Totaladdierer mit Anzeiger M. 350'.



Wie alt sind Sie? — Ihr Teint

ist der Maßstab — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so verwenden Sie Poudre Actina de Cologne, eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und vermeiden Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — Actina ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, graugelber Gesichtsfarbe, bei Rauheit, Rötze, Ausschlag, Hitzbläschen etc. Mit einem Stückchen weichen Gamsleder oder Baststuch aufzutragen. Parf. Mk. 1.20, unparf. Mk. 0.90. In Wiesbaden: Apotheker Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5, Backe & Eskiony, Taunusstrasse 5. (Ka 100) F 134

Cognac Albert Buchholz,

hervorragendste Marke, ausgezeichnet mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille, in Orig.-Füllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für 1/1 Flasche. Medicinal-Cognac, ärztlich empfohlen, Mk. 3.50 und 2.50 für 1/1 Flasche.

Friedrich Groll, Goethestrasse 13.

Max Lustig, Mainz, Bücherrevisor u. kaufmänn. Sachverständiger. Bilanzen. Gewinnberechnung. Ordnung von Steuer-Angelegenheiten. F 83

Infolge Erhöhung des Discontes der Reichsbank vergüten wir bis auf Weiteres im:

Depositen-Verkehr und für Spar-Einlagen

- 1. auf Check-Conto 2 1/4 %
2. bei 8-tägiger Kündigung 2 1/2 %
3. „ 2-wöchentlicher Kündigung 3 %
4. „ 1-monatlicher „ 3 1/2 %
5. „ 2- „ „ 3 3/4 %
6. „ 3- „ „ 4 %
7. „ längerer Kündigung je nach Vereinbarung.

Wiesbadener Bank

13 Wilhelmstrasse 13.

S. Bielefeld & Söhne.

Orthopädische Apparate



wie: Künstliche Glieder (Hände, Finger, Arme, Beine, Füße), Fuss- und Stütz-Maschinen, Geradehalter und Korsette nach Hering u. Anderen, Bruchbänder, Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe

werden in sorgfältigster, sachverständigster Ausführung nach Maß und Anprobe unter Garantie besten Passens und Erfolges in eigener Werkstätte angefertigt. 121

Telephon 227. P. A. Stoss, Taunusstr. 2.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung orthopädischer Apparate und Maschinen.



Vereinigung ostpreuss. Pferdezüchter, Insterburg.

Permanente Ausstellung u. gerittenen, truppenfrommen Pferden, gut gefahrenen Wagenpferden, Beschaffung v. Zuchtmaterial, Füllen mit Abstammung, reell u. preiswert. Telegr.-Abt. Tattersall, Insterburg. F 84

Advertisement for Schrauth's Waschpulver. Text: Schrauth's Waschpulver gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist unstreitig das Beste. Webersal zu haben. à Packet 15 Pf. Includes logo with crossed hammers.

Grasztats „Rattitol“

schon 86 Ratten in einer Nacht getötet!!! Unschädlich für Menschen und Haustiere. In folgenden Drogerien zu haben: Apoth. Otto Siebert, Marktstraße 9, Prog. Moebus, Taunusstraße 25, F. H. Müller, Bismarckring 31, Prog. Alexi, Michelsberg 9, Fr. Rompel, Webergasse 37, Römer-Drogerie, Römerberg 2/4.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Advertisement for Kautschukstempel. Text: Kautschukstempel — Wappen, — Monogramme & Schriftgravierungen auf alle Metalle sowie Elfenbein, Schildpatt etc. Siegel, Schilder und Schablonen liefert sauber P. HABER, Grasse, Wiesbaden.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Advertisement for 'Es gibt nichts' (There is nothing). Text: Wohlthuenderes für den Magen und für die Verdauung als Morgens u. Abends ein Glaschen von dem bewährten Kräuter-Wagenbitter „Puritaner“. Zu haben in Flaschen à 1.75 — u. 2.50 Mk., Probefl. 50 Pf. in der Drogerie Otto Lillie, Marktstraße 12.



Kohlen-Konsum



Am Römertor 7. Telefon 2557.

J. Geness

Am Römertor 7. Telefon 2557.

empfiehlt

alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts und Brennholz

zu billigen Preisen.

Rhein-Braunkohlen-Briketts, Marke „Union“.

„Ringfrei“. Kontor: Am Römertor 7.

Prima Zechen-Koks für Zentral-Heizungen (direkt per Bahn bezogen).

Kohlenhandlung J. L. Krug, Neugasse 4.

Telephon 128.

Billigster Verkauf von syndikatfreien Kohlen, Koks und Briketts.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Größte Anzahl ihrer Art in Europa.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 890 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 463 Millionen Mark.
Die stets hohen Heberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungs-Bedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Unausfallsbarkeit und Weitpolice nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskünfte kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Heinrich Port in Firma **Hermann Rühl**, Rheinstraße 72, P.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln.
Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Cautions- und Garantie-, Sturm-, Schäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.
General-Agent: **Heinrich Dillmann**.
Büreau: Rheinstraße 72, P.
Anträge für beide Institute vermittelt ebenso:
Franz Mulet, Bismarckring 7. 164



Herren-Fracks-Anzüge,
Herren-Smoking-Anzüge,
Herren-Gehrock-Anzüge,
Herren-Jacket-Anzüge,
Schwarze Beinkleider,
Schwarze u. weiße Westen
in allen Preislagen.
Elegante Anfertigung nach Maß
in kürzester Zeit.

Geb Brüder Dörner,
4 Mauritiusstraße 4. 136



Der Frauenbart
wird entfernt durch
Apotheker **Blum's**
Enthaarungsmittel.
Echt 3 Flacons 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgetr. 5.

Zimmer-Closet
(vollständig geruchlos)
Closet-Eimer
von Mk. 7.50 an,
Bidets
in Holz und Eisen
in grösster Auswahl
empfiehlt 2279
Conrad Krell,
Tausenstraße 13,
Geisbergstraße 2.

Fahnen
Reinecke, Hannover. F79

Künstl. Zähne
von 2 Mk. an.
Umarbeiten von 1 Mk. an.
Reparaturen von 1 Mk. an.
Plombieren, Zahnziehen billigst.
Amerik. Zahn-Praxis Union,
Langgasse 4, 1.
Znh. Henrk Lütjohan u. König.

Verein Frauenbildung — Frauenstudium. Lehrerinnenverein für Nassau.

Aus der Welt der Technik, Vortragszyklus des Herrn Dr. Grünhut.
Dienstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der Höh. Mädchenschule:
2. Vortrag: „Die Dampfkraft“ F 447
Karten für Mitgl. f. den ganzen Zyklus 3 Mk., für Nichtmitgl. 5 Mk., Einzelkart. 1 Mk., Schülerkarten 50 Pf., in den Buchhandl. Moritz & Müntzel u. Nörtershäuser, Wilhelmstr., sowie abends an d. Kasse.

Kochbrunnen-Badhaus Palast-Hotel, Wiesbaden.
Kochbrunnen-, Süßwasser-, kohlensaure, elektrische Licht-, Massage-Bäder, sowie alle medizinischen Bäder werden im Abonnement abgegeben.

Cylinder-Steg-Decke System Herbst,
schwamm-, schall- und feuersicher.
Ausführung durch
Otto & Eschenbrenner, Luisenstrasse 22. 3676

Brautausstattungen
in allen Preislagen und Ausführungen.
Leibwäsche
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Bettwäsche,
nur solide Qualitäten.
Tischzeuge,
modernste Dessins.
H. STEIN, Wilhelmstr. 36. 115

Theodor Müller,
Schuhwaaren - Geschäft,
befindet sich jetzt nur 3766
10 Ellenbogen gasse 10.
Köln 1905.



Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt.
Gegr. 1853. — Garantiemittel 60 Millionen Mark. Unter Staatsaufsicht.
Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.
Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B. (für die Zwischenjahre entsprechend höher):
50 1/2 55 1/2 60 1/2 65 1/2 70 1/2 75 1/2 Jahren
7,288 8,852 9,829 11,827 13,718 15,085 % jährliche Rente.
Kein Lebensattest. Kostenfreie Auszahlung der Rente.
Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent, Wiesbaden, Kirchgasse 9. 116
Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

Holland—Amerika-Linie.
Der Billettverkauf erfolgt durch die **Speditions-Gesellschaft Wiesbaden**, Rheinstrasse 18, Ecke der Nikolastrasse.

Seit Jahren überall eingeführt und beliebt ist:
Marburg's Schweden-König
als bester **Kräuter-Magenbitter.**
Alleiniger Fabrikant:
Friedr. Marburg, Neugasse 1.
Gegr. 1852. Tel. 2069.
Marburg's Schweden-König ist patentamtlich geschützt. Vor missbräuchlicher Benutzung der Bezeichnung „Schweden-König“ wird gewarnt! 3687

5te. neue engl. Orangemarmelade,
genau nach engl. Muster hergestellt, ist von heute ab wieder vorrätig, sowie alle anderen Sorten 5te. Gelees u. Marmeladen empfiehlt **W. Wayer**, Delasvestr. 8, am Markt.

Säfte
Orangen
Stück 3, 4, 5 u. 6 Pf.,
Blut-Orangen
Stück 8, 10, 12 u. 15 Pf.,
Mandarinen Stück 8 und 10 Pf.
empfiehlt 153
J. C. Keiper,
Telephon 114. Kirchgasse 52.

Eltower Rübchen, garantiert echt, 25 Pf.
Ananas jetzt wieder billig, auch 80 Pf.
Orangen, fortwährend große Ladungen, nur feinste Marken, billig.
Martin Hattmer, Adolfsstr. 1.

Verehrte Hausfrauen!
Das Beste was in Eierstößen auf den Markt kommt, sind
Mibe's Hausmach. Gemüsenudeln das Pfd. 80 Pf.,
Mibe's Hausmach. Suppenudeln das Pfd. 80 Pf.,
garantiert reine Stierware, ohne einen Tropfen Wasser und Farbzusatz.
Zu haben in besseren Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.

Empfehle:
Bestes Rindfleisch 60 Pf., prima Kalbfleisch 70 Pf.
Rezerei **Straub**, Hermannstraße 3.
Damen wenden sich in biogr. Angelegenheiten an gewissenhafte erfah. Beroun. Off. unter **G. 349** an den Tagbl.-Verlag.

ESSEN Von der Inventur sind noch vorhanden:

Eine Serie **Tailenkleider**, darunter wertvolle Modelle.

Eine Serie **Jackette** in schwarzem Tuch.

Eine Serie **Abend-Mäntel** in Mode-Tuch.

Eine Serie **Morgenröcke**.

Eine Serie **Mäntel**, schwarz, halbschwer, moderne Formen.

Verkauf dieses Restbestandes aussergewöhnlich billig.

J. Bacharach.

167

Aepfel! Aepfel!

ausgeschnittene, vorzüglich zum Kochen,
per Pfund **10 Pfg.** bei

J. Horning & Co., Säuerergasse 3.

Waschgefäße

werden repariert, neue nach Größe angefertigt, Wein auf Flaschen gefüllt von Küfermeister Ries, Friedrichstraße 12.

Verzittlich gepr. Waflense empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Herderstraße 27, 1 r.

Von dem grösseren Teile des konsumierenden Publikums wird beim Einkauf von Toiletteseifen nicht mit derjenigen Aufmerksamkeit und Sorgfalt verfahren, welche diesem so wichtigen Haus-Bedarfsartikel gewidmet werden sollte. Die Folgen davon sind Störungen in der Hauttätigkeit, welche die nachteiligsten Einwirkungen auf den Körper und das Allgemeinbefinden ausüben und dürfte die Ursache hiervon fast ausschliesslich auf den Gebrauch minderwertiger Seifen zurückzuführen sein.

Als eine in sanitärer wie in jeder anderen Hinsicht empfehlenswerte Familienseife hat sich meine

Nassovia

Toilette-Seife

(Marke ges. geschützt)

bewährt.

Sie ist frei von scharfen ätzenden Bestandteilen, reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung durch rasche Zerstörung aller die Porenausdünstung hindernden Stoffe bei, verschönert und verbessert durch ihren dichten milden Schaum den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem belebten Aussehen.

Angenehmes Parfüm, handliche Form, sparsamer Verbrauch, sowie billiger Preis sind die weiteren Vorzüge dieser hervorragenden Toilette-Seife.

Vorrätig in Paketen à 5 Stück in verschiedenen Blumengerüchen sortiert

à **75 und 90 Pfg.** pro Paket.

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie, 134 Kirchgasse 6. Telephon 717.

Frisch eingetroffen

Frickels Fischhalle, Neugasse 22:

Feinste grosse Schellfische per Pfd. 30 Pf.
Kleine Schellfische zum Braten Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.
Feinsten fetten Kabeljau, im ganzen Fisch 25 Pf. per Pfd.
Grosse Bratschollen 40 Pf.
Echte süsse Bratbücklinge Stück 6 Pf., Dtzd. 65 Pf.
Feinste Sprotten
2-Pfd.-Kiste 70 Pf.,
4-Pfd.-Kiste Mk. 1.20.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Glaschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern und Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit und von Jedermann die feinsten Tafelliköre, wie à la Chartreuse, à la Benedictine, Curaçao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schraders Likör-Patronen, welche für ca. 90 Sorten Liköre von der Firma Jul. Schrader in Feuerbach bei Stuttgart bereit werden. Jede Patrone giebt 2 1/2 Liter des betreffenden Likörs und kostet je nach Sorte nur 60-90 Pf. Man lasse sich von genannter Firma gratis u. franko dergl. Broschüre kommen.

(Sà 1683g)
F 139

Probieren mit verschiedenen Ernten gern gestattet. Teleph. 3205.

1 Mk. per Pfund ohne Glas. Bestellung pr. Karte wird sofort erledigt.

Garantirt reiner **Bienen-Schleuderhonig** direkt vom Bienenzüchter!

1 Mk. per Pfund ohne Glas. Bestellung pr. Karte wird sofort erledigt. Teleph. 3205.

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walkmühlstr. 46.

Hugo Lisner, Fischhandlung, Adolfsstraße 3,

empfiehlt Dienstag früh eintreffend:

Feinste holländ. Angel-Schellfische,
lebendfrische große Nordsee-Schellfische,
lebendfrische fette Kabeljane per Pfd. 25 Pf.,
lebendfrische Steinbutte per Pfd. 100 Pf.,
lebendfr. Seeaale u. Seelachse per Pfd. 25 Pf.,
lebend abgekochte Hummer per Pfd. 350 Pf.,
ger. Lachs, Roehen, Bücklinge, Sprotten billigt.

Ausführung frühzeitig eingehender Aufträge frei ins Haus.

Bitte ausschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen, Neb- und Hafenselle etc. kauft und holt pünktlich ab
E. Sipper, Schiersteinerstraße 11.

Klavier, Solo-Gesang, Theorie, Komposition-Unterricht, vorzogl. Methode für Anfänger u. Fortgeschrittene, etc.
E. Schlosser, Musiklehrer, Seerodenstraße 4.

Männergesang-Verein „Union“.

Sonntag, den 21. Januar 1906, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal „Zum Gambrinus“, Marktstraße 20, 1, unsere diesjährige

Jahres-Verammlung

statt, wozu wir unsere werthe Gesamtmitgliedschaft höflich einladen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden,
2. Rechnungsablage des Kassirers,
3. Bericht des Musikleiters,
4. Wahl der Rechnungsprüfer,
5. Neuwahl des Vorstandes,
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. F 536

Verreist.

Dr. Lahnstein.

Für Kapitalisten.

Das Haus ehemalige Brauerei „Zur Ludwigsbahn“, Mainz, Holzgasse, mit Vorder- und Hinterbau, großem Hof und Keller, großen Wirtschaftsräumen wird am 30. Januar 1906 erwerblich veräußert. Das Anwesen eignet sich zum Generaldepot einer Großbrauerei wie zu jedem sonstigen Gewerbe und Fabrikbetrieb und kann durch Ausbau in ein prima Wohnobjekt da dichtbesiedelter Stadtteil, verwandelt werden. Auskunft erteilt **Heinr. Albert Klein**, Kontor Fingerstraße 6, Mainz. F.-A. 1549.

Für Käufer von Immobilien.

Baufachverständiger (Architekt) gibt Auskünfte über Kaufobjekte und weist letztere kostenlos nach. Anfragen unter **Nr. 347** an den Tagbl.-Verlag.

35,000 Mk.

auf 2. Hypothek möchte ich per gleich oder Februar auf prima hiesiges Haus geliehen erhalten. Offerten erbeten unter **Nr. 354** an den Tagbl.-Verlag.

Schneider empf. sich im Haus

bessern, Reinig. u. Büg. **W. Butzbach**, Seerodenstr. 11, Wb. 3.

Shampooieren mit Friseur

1 Mk. kann an Massage-Kursus teilnehmen. Offerten erbeten unter „Massage“ postlagernd Bismarck-Platz.

Phrenologin

zu sprechen für Damen zu jeder Tageszeit Walramstr. 4, 3 links.

Gustav Herzig, Wiesbaden, Langgasse 36, Hôtel Continental.

Spezial- und Versandt-Geschäft in allen erdenklichen künstlichen Haarersatzteilen in naturgetreuer Ausführung. Telefon 3014.

Die hier getroffenen Abbildungen, welche bei schwachem Haarwuchs zur jetzigen modernen Frisur unentbehrliche Hilfsmittel sind, ermöglichen es auch den Damen **ausserhalb Wiesbadens** gegen Einsendung einer Haarprobe und Angabe der gewünschten Nummer dieselben von mir durch die Post zu beziehen.



No. 1. Vollständige Damen-Perücke von 40 Mk. an.



No. 4. Künstl. Vorderfrisur, sehr kleidsam und bequem, von 12 Mk. an.



No. 6. Haarknoten aus einem verschlungenen Teil von 4 Mk. an.



No. 7. Strähne ohne Kordel, 60 cm lang, von 8 Mk. an.



Ohne Toupet. No. 2. Mit Toupet.

Herren-Toupet in solid., naturgetr. Ausführung 20-25 Mk. Bei Bestellung genügt ein Papiermodell der zu bedeckenden Glatze mit Angabe des Scheitels u. Einsendung einer Haarprobe.



No. 8. Haarknoten aus extra langem Haar 20 Mk.



No. 9. Haarknoten aus einer Puffe und herumgelegtem Zopf von 10 Mk. an.



No. 12. Löckchen an Draht aus krausem Haar zur Ergänzung und Schonung des Stirnhaares à Paar 3 Mk.



No. 3. Damen-Scheitel 20-30 Mk. je nach Grösse und Qualität der Haare.



No. 11. Hygienische Haarunterlagen mit Deckhaar, bei dünnem Vorderhaar anzuwenden, von 4 Mk. an.



No. 5. Hygienische Haarunterlagen auf Hohlgestell gearbeitet, sehr leicht u. gesund, 2,75 Mk.

Grösstes Lager am Platze in fertigen Haararbeiten. — Die Abteilung für fertige Haararbeiten ist vollständig separat.

REparaturen an Schmucksachen etc., Vergoldungen, Versilberungen rasch und billig. Gut assortirtes Lager in Gold- und Silberwaaren, Trauringen, Taschenuhren. **Julius Bohr, Juwelier, Neugasse 18/20.** Telefon 3243.

Concordia, Cölnische Lebens-
Versicherungs-Gesellschaft.
Grundkapital: 30 Millionen Mark.
Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Renten-Versicherung.
Höchste finanzielle Sicherheit. Mässige Prämien.
Vorteilhafte Bedingungen für die Versicherten.
Weitere Auskunft erteilt in Wiesbaden die Generalagentur **L. Schuster**, Luisenplatz 1, sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Hente Montag nach der Sprudelsitzung

empfehle meine anerkannt vorzügliche Küche, unter anderem:
Dippehas mit Klössen, Hasenrücken, Gänsebraten, Ochsenschwanz in Madeira etc., in ganzen u. halben Portionen.
16 Holl. Austern, 10 Stück Mk. 1.50.
Ausschank von Mathäserbräu, das beliebteste Bier Münchens,
Pilsner Urquell vom Bürgerl. Brauhaus, Frankfurter Henrich-Bräu (gen. Bärsh'ge Bier).
Franz Bayer, Hotel Einhorn.

Butter und Käse!

Südhahntafelbutter d. Wolf, Züsch, Waldsch., anerkannt feinste haltbarste exquisiteste Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rahm, unübertreffliche Qualität (bei 2 Pfd. und Mehr- abnahme) à 128 Pf.
Südhahntafelbutter v. a. erstklass. Vorküchen aus past. Rahm Pfd. à 123 Pf.
Guindbutter d. 2 Pfd. à 108 Pf., Landbutter, bayer., h. 2 Pfd. à 102 Pf.
Guter Emmentaler Käse, feinste laftige Ware, à Pfd. 95 Pf.
Guter Gauder Käse, feinste vollfette Ware, h. g. Kugel à 75 Pf.
Vollfette Gauder Käse, echten holl., à Pfd. 90 Pf.
Briclé Käse Pfd. 90 Pf., Camembert Stück 26 Pf., Alpenkräuter- Käse Stück 16 Pf.
Prima Limburger Käse, weichschnittige Ware, im Stein à Pfd. 44 Pf.
Vergleichen Sie sonstige Angebote in Bezug auf Qualität und Preis, dann kaufen Sie bestimmt bei der Firma
C. F. W. Schwanke Nachf.
43 Schwalbacherstr. 43. — Telefon 414.

Altstadt-Konsum Metzgergasse 31 (Neubau),

Inh. **Carl Ziss** (nächst der Goldgasse), empfiehlt dem verehrlichen Publikum die Beachtung der Schaufenster betrefss der neu reduzierten Preise.
Würfelzucker Pfd. 20 Pf. **Erbisen** Pfd. 12 Pf. **Mehl** Pfd. 13 Pf.
Stampfzucker 18 **Bohnen** " 12 **Rudeln** " 20
Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 27 Pf., neue Ware, keine alte Ware.
Bei Abnahme von 30 Pfd. Kaffee oder Margarine (pfundweise) 6 1/2 Meter Kleiderstoff unsonst.
Auswahl je nach Farbe in einem hiesigen Mannufakturwaren-Geschäft. 169
Maskenball. Schönes, apartes, neues Kostüm f. Damen billig zu verl. od. zu verl. Herderstr. 27, 11.
Beifried. Spitzenballkleid billig zu verkaufen Niederwaldstr. 4, 6th. 2 r. **Weber.**
Große Eichen-Waschbütte u. kleinere bill. zu verkaufen Bleichstraße 17, 3.
Zwei Achiel Abonnements C. 2. Parquet, für den Rest der Saison abzugeben Adelheidstr. 24, 2.

Wiesbadener Wasser-Kontrolle

X. Messinger, Installateur.

Wiesbaden, Taunusstrasse 47, Part.

Monatl. Kontrolle der Spülkasten, Zapfhähne, Flussometer, Reservoirs u. Abstellhähne.

Die monatlichen Revisionen und Reparaturen obiger Wasser-Apparate, welche von einem **erfahrenen Fachmann** gewissenhaft und prompt ausgeführt werden, schützen den Hausbesitzer vor grossem Wasserverlust.

Abonnements werden pro Jahr angenommen; der Betrag wird monatl. gegen Quittung erhoben.

Gesucht
Wer nimmt ein 3 Wochen alt. Kind (Mädch.) in gute Pflege? Näh. Hellmündstr. 19, 4 r.

Gesucht
zum 1. Februar ein tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen. Gartenstraße 9.

Tüchtiges Mädchen zu kleiner Familie bei gutem Lohn sofort gesucht. Meldung: Seerodenstraße 30, 2 r.

Eine Frau gesucht Philippstraße 23. Junges saub. Kaufmädchen gesucht Michaelsberg 21. **Krid.**

Köchin sucht Anstellung. Karlsruferstr. 12, 8. Haus- u. Kleinmädchen, des Frisiers, Haus- u. Handarb. versch., sucht 1. Febr. St. Offerten unter **N. 352** an den Tagbl.-Verlag.

Junge unabhängige Witwe sucht Stelle zur Führung eines H. Haushalts; nimmt a. Kranken- pflege an. Gute Zeugnisse liegen zu Diensten. Offerten unter **O. 352** an den Tagbl.-Verlag.
Eine perfekte Näherin sucht Beschäft. in und außer dem Hause. Mittelbeckstr. 12, Frontisp. plinck.

Kurhaus zu Wiesbaden

Montag, 15. Januar.

Abonnement-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferri.

Nachmittags 4 Uhr:

- 1. Ouvertüre zu „Don Pablo“... Th. Rohbaum
2. Vorspiel zu „Loreley“... M. Bruch.
3. Balletmusik aus „Feramors“... A. Rubinstein
I. Bajaderentanz.
II. Tanz der Bräute von Kashmir.
III. Bajaderentanz.
IV. Hochzeitszug.
4. Largo... G. F. Händel.
Solo-Violine: Herr Kapellm. H. Jrmor.
5. Rakoczy-Ouvertüre... A. Kéler-Béla.
6. Vorspiel zum 3. Akt aus „Das Heimchen am Herd“... C. Goldmark.
7. Loïn du bal... E. Gillet.
8. Mosolla-Marsch... H. Sitt.

Abends 8 Uhr:

- 1. Gustav-Marsch... Michaelis.
2. Ouvertüre zu „Frau Meisterin“... F. v. Suppé.
3. Duett (3. Akt) aus „Die Hugenotten“... G. Meyerbeer.
4. Zwei spanische Tänze... M. Moszkowski.
5. Vorspiel zu „Romeo u. Julie“... Ch. Gounod.
6. Die Sprudler, Walzer... A. Kéler-Béla.
7. Notturmo für Streichorchester... Frz. Ries.
8. Musikalisches Aktionunternehmen, Potpourri... A. Conradt.

VACUUM-REINIGER Billigt Entstaubung ganzer Wohnungen an Ort und Stelle. Kirchgasse 38. Telef. 747.

Phrenologin nur f. Damen Heinenstraße 12, 1.

Shampooiren Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur, im Abonnement 1/2 Dtzd. Karten Mk. 4.50 H. Giersch, Goldgasse 18.

Phrenologin Langg. 5, 1 St., im Vorderhaus.

50 Mark Demjenigen, der einem verb. kautionsfähigen besseren jungen Mann eine Vertrauensstelle als Kassenvote oder dergleichen besorgt. Off. unter W. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Energische Rathhülfe durch jg. Lehrerin (Ausl.) und Musik (Kontrap.)... Woz. Referenz, Mäg. Bed. Adresse Kirchgasse 7, 3.

Beste u. zukunftsreichste Lage der Kaiserstraße, für jeden Betrieb geign. Werkstat., 10 m mal 6,30 m u. 7,50 m mal 4,70 m, sowie Loggeträume, 10 m mal 6,36 m u. 7,20 m mal 4,50 m groß, und Kontorraum u. Wohnungen, ganz oder geteilt, ver. lot. od. 1. April zu vermieten. Offerten unter W. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Schwalbacherstr. 65 zwei Zim. u. K., i. Dachst., p. 1. April für 240 Mk. zu verm. Anzugh. nachm.

Rüdesheimerstraße großes Frontisp.-Zimmer u. Küche zu verm. Mäg. Frankenstr. 26, 1 l.

Bleichstraße 25, N. 1, möbl. Zim. mit 1-2 B.

Barthstr. 21, 2, 1-2 gut m. B., sep. Eing., zu v.

Barthstr. 21, 2, möbl. Kant. geg. Hausarb. zu v.

Niederwaldstr. 4, Stb. 2 r. (Weber), rdb. möbl. Zimmer mit Balkon, Preis 20 Mk. zu verm.

Nichtstr. 11, Stb. 3 l., id. Schlafst. f. Arb. b.

Walramstr. 13, B. links, möbl. P.-Zim. zu v.

Walramstr. 13, B. links, heizb. Kant. zu verm.

Hortstr. 31, Stb. 1. St. l., Fräul. erh. Schlafst.

Netteldeckstraße 5 ein 120 qm großer Lager- oder Flaschenbierkeller mit Gas und Wasser, mit oder ohne 2-Zimmer-Wohnung, auf 1. April zu vermieten.

Auf dem Wege von Gde Varenstraße durch Lang- und Kirchgasse zu M. Schneider ein braunes Lederportemonnaie mit Bargeld und verschiedenen Notizen verl. Abzug. a. Vel. Herrngartenstr. 17, 2.

Schwarzes Damen-Handtäschchen verloren Bleichstr. Sedanplatz. Inb. Schlüssel, Portemon., Bistritasche. G. Vel. abzug. Rheinstr. 43, Blumenl.

Ein goldenes Pinzet ist am 17. Wilhelmstr. verloren worden. Bitte gegen Belohnung Hotel Reichspost abzugeben.

Silb. Damenuhr mit starker silb. Kette am Sonntagabend von der Adolfsböde (Pank) nach Hellmündstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Webergasse 37, 1 rechts. K. H. H.

Am 13. d. M. wurde an oder in der Viktorischen Kunsthandlung ein braunledernes Portemonnaie mit über 80 Mk. Inhalt verloren. Abzug. gegen gute Belohn. bei Thoma, Bülowstraße 10.

Collie Donnerstag Langgasse entlaufen. Weiße Brust, neuer Maulkorb. Vor Anlauf gewarnt.

Aufrecht, Langgasse 32.

Kriegshund, auf den Namen „Zell“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Albrechtstraße 22, Bart. Vor Anlauf wird gewarnt.

Carl Mertz, Wilhelmstrasse 18, Fernspr. 110, empfiehlt MESSMER'S THEE

Junge Dachshündin entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung Marktstraße 11.

Al. Fedel zugelaufen Lannusstraße 32, B.

An Herm. Sch.

Deinen Brief aus Berl. erhalten. Du wünschst Nachricht, läßt mich aber nicht wissen, ob ich an die Adresse deiner jetzigen Wohnung schreiben kann; benutze also diesen Weg zur Mitteilung, daß ich mich an bekanntem Ort und gewohnter Stunde einfinden werde.

Seit - Schmeckl. - u. Ring schrieb i. ni. mehr.

Dich sprechen? Wie gerne; nur weiß i. nicht, wie mögl. - wenn Du nicht zu uns kom. willst, - was doch so einfach wäre, wenn ich d. Zeit vorher wüßte, damit i. auch zuhause bin.

In ängstlichen Fall - schlage ich vor: Dieselbe Stunde - zu der wir uns zum erstenmal ausdhr. od. vielmehr - wo Du mir die Predigt hieltest, nach welsch' lehterer ich allerdings kein Verlangen trage. - Also punkt 12 Uhr - richtige Besuchszeit, wie damals - in der Nähe Dei. u. mei. jetzigen Hotels. - Dienstag, Mittm., od. wie Du bestim. wirst. - Erwarte Antw. od. Gegenbestimmung. - Jemand ist einverstanden.

Uw.

Zweiter Brief.

Bei. lieb. teu. Glich! Unglich hast Du? - Doch wohl nur Schra; - in den Karten vielleicht! - Alles Glück der Welt u. mei. Herzens möchte ich Dir bringen. - Sei ni. trau! Komme; - sprich Dich aus. Dein.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern Geboren. 5. Jan.: dem Ratlicher August Bremser e. S., Emil Billi. 7. Jan.: dem Tapezierer-gehilfen August Löw e. L., Wilhelmine. 8. Jan.: dem Hausdiener Adam Schneider e. L., Katharine Johanna; dem Architekten Philipp Baeder e. S., Klaus Georg Wilhelm. 9. Jan.: dem Kaufmann Georg Jacobi e. S., Hans Georg Wilhelm. 11. Jan.: dem Erdbarbeiter Ludwig Schloffer Zwillinge, Luise und Agnes.

Aufgebeten. Spengler- und Installateurgehilfe Karl Hartmann hier mit Anna Grings hier. Sergeant Wilhelm Born hier mit Emma Puhlmann in Aspach. Rittmeister a. D. Hermann von Tschirch hier mit der Witwe Olga Graeff, geb. von Anders, hier. Lackierergehilfe Karl Arnold hier mit Katharine Müller hier. Maurer Georg Schäfer in Walderbach mit Wilhelmine Zohlbach daselbst. Sergeant Karl Adolf Heßler in Mainz mit Lina Marie Christine Keuser in Diez. Fuhrmann Karl Wehler hier mit Anna Buchholz hier. Fabrikarbeiter Martin Beck in Berscheldt. Eisenbahn-Rangierer Johann Verstroff hier mit Theresie Klein zu Wintel. Händler August Reiningher hier mit Elisabeth Hochstadt hier. Buchhalter Maximilian Patrich hier mit Auguste Weisch hier. Monteur August Huber hier mit Anna Berg hier. Maler Franz Walter hier mit Luise Aurens hier. Schuhmachermeister Karl August Geier hier mit Marie Christine Bonn hier. Zimmermann Heinrich Speth hier mit der Witwe Elise Seb, geb. Babs, hier.

Gestorben. 24. Dez.: Chemiker Dr. Karl Fuß, 48 J. 10. Jan.: Tagelöhner Ludwig talb, 44 J. 11. Jan.: Köhne, geb. Sturm, Witwe des Tagelöhners Philipp Bruchhäuser, 70 J.; Otto, S. des Gastwirts Ernst Dietrich, 6 W.; Rutscher Edmund Hahn, 38 J. 12. Jan.: Theodor, S. des Schuhmanns Heinrich Müller, 11 W.; Haushälterin Marie Klein, 47 J.; Hermann, S. des Instrumentenmachers Hermann Ficker, 6 W.; Lina, T. des verstorbenen Tagelöhners Peter Schaub, 11 W.; Klara, geb. Bötcher, Ehefrau des Amtsgerichtsrats Otto Schierjott, 50 J.; Anna, geb. Spahn, Ehefrau des Tagelöhners Philipp Scharba, 43 J.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Kontor: Langgasse 27 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung Trauer-Drucksachen. Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauer-rand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Trauerstoffe, Trauerkleider, Trauerröcke, Trauerblusen in allen Preislagen. J. Hertz, Langgasse 20. 0 06

Otto Graef, Kunstmaler, Emilie Graef, verw. Pfarrer v. Anstel, Vermählte. Hannover, Karolinenstrasse 4.

Danksagung. Für die liebevolle Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Agnes Berghäuser sowie für die zahlreichen Kranzspenden und Herrn Pfarrer Weber für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Adolf Berghäuser und Kinder. Wiesbaden, 13. Januar 1906.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwiegerjohn, Willy Herborn, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Es bittet um stille Teilnahme Elise Herborn, Witwe. Dohheim, den 15. Jan. 1906. Die Beerdigung findet Dienstag mittag 3 Uhr vom Sterbehause, Schiersteinerstraße 11, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige. Flora Reutlinger Sidney Goldenberg Verlobte. Wiesbaden Januar 1906. London

Gestern früh entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe gute Mina. In tiefstem Schmerze: Frau Lutz, Witw., Luise Lutz, Maria Lutz, Lina Lutz, Emma Lutz. Wiesbaden, den 15. Januar 1906. Römerberg 6. Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Leichenhause aus.

Unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, Richard Heymann, wurde uns heute nach kurzem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 26 Jahren durch den Tod entziffen. Im Namen der trauernden Familie: Die tiefgebeugten Eltern Siegmund Heymann und Frau. Wiesbaden, den 13. Januar 1906. Lannusstraße 14. Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes hier aus statt. Blumen Spenden werden dankend abgelehnt.



Land- und hauswirtschaftliche Rundschau Wiesbadener Tagblatts.

... des ...

Garten-Kalender.

(Eigener Aufsatz für die Land- und hauswirtschaftliche Rundschau.)

Man urtheile die im Garten vorhandenen Obstsorten...

Der vergangene Monat hat uns die Unbilden der Witterung wenig verspüren lassen...

Wir können die jetzt eingetretene milderliche Ruhe benutzen...

Die Einteilung des vorhandenen Bodens für die zukünftige Pflanzung auf einem Blatt Papier...

Wer Siedenes.

Frangische Berichtstheile über die Tiere. Die ganze Natur ist nach einem einheitlichen Plane geordnet...

Wogelmilchen im Käse sind leider keine Seltenheit. Deshalb sollte jeder auf das Vorhandensein dieser...

Wogelmilch zur Hindererziehung. Da die Biene, wenn sie auch nicht völlig gegen Tuberkulose geschützt ist...

Sanft, Erzeugnisse der Weidenkultur, frisches Obst, Obstweine, frisches Gemüse, Butter und Käse...

1. Sei dem Tiere ein Freund und nicht sein Feind. 2. Bedenke die Tiere, besonders auch furtsame und ängstliche...

Ungesiefler im Strohball und Steinbofung der Ställe. Viel leichter ist oft ein ländlicher Geflügelzüchter...

Wogelmilch zur Hindererziehung. Da die Biene, wenn sie auch nicht völlig gegen Tuberkulose geschützt ist...

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. O. Dierckmann in Wiesbaden.

